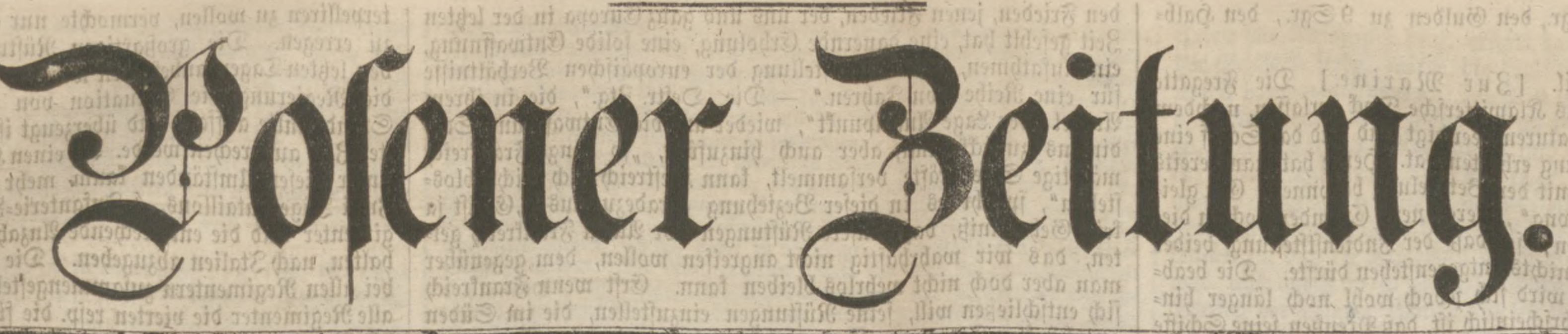
87. Mittwoch den 13. April 1859. 87.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Koch zu Hiesfeld, im Kreise Duisburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Fürstlich hohenzollernschen Hofrath und Gouverneur der Prinzen Anton und Friedrich zu Hohenzollern-Sigmaringen Durchlauchten, Dr. Schaefer, und dem bisherigen Salzmagazin- und Steuerinspektor Malkewitz zu Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Steueraufseher Herzau zu Diesdorf, im Kreise Wanzleben, dem Schullehrer Wilke zu Friedrichshagen, im Kreise Ueckermünde, dem Schlossermeister Ratzek auf der Eisengießerei zu Gleiwitz, und dem Gerichtsschöppen Boecker zu Roßbach, im Kreise Naumburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den früheren Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn von Sydow, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kurfürstlich hessischen Hofe zu ernennen; und dem als Hülfsarbeiter bei dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe beschäftigten vormaligen Oberprediger Friedrich Otto Eduard Hengstenberg den Charakter eines Konsistorialraths beizulegen; auch dem praktischen Arzt Dr. Benedix zu Barby, im Kreise Calbe, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Anhalt-Bernburg Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzogl. anhaltischen Gesammt-Haus-Ordens Albrechts des Bären zu ertheilen.

Dem Musiklehrer an dem katholischen Schullehrerseminar in Breslau, August Schnabel, ist das Prädikat „Musik-Direktor" beigelegt; so wie die Berufung der ordentlichen Lehrer Fahland vom Gymnasium in Luckau an das Gymnasium in Mühlhausen, und Dr. Schlesicke vom Gymnasium in Mühlhausen an das Gymnasium in Luckau genehmigt worden.

Se. K. H. der Prinz Alexander von Preußen ist nach Hannover abgereist.

Se. Kais. H. der Erzherzog Albrecht von Oestreich ist hier eingetroffen und hat im Königl. Schlosse Wohnung genommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 11. April, Abends. Die heutige „Oestreichische Korrespondenz" sagt: Oestreich hat seine Friedensliebe durch sein Entgegenkommen bei der Mission Lord Cowley's und später durch Annahme des Kongreßvorschlages unwiderleglich bethätigt. Gern habe Oestreich für die Erhaltung des Friedens Opfer bringen wollen; es könne dies aber nicht, um anderen Mächten blos einen Aufschub zu dem Beginne eines Krieges zu lassen. Als Vorbedingung sei die Entwaffnung Sardiniens gestellt worden, welcher England beigestimmt habe, während Oestreich als ersten Kongreßakt eine allgemeine Entwaffnung vorschlug und hiermit den Kongreß-Präliminarien einen fünften Punkt beifügte. Da aber Frankreich glaubte, es werde Piemont vereinzelt nicht zur Entwaffnung vermögen können, so schlug Oestreich vor, eine allgemeine Entwaffnung dem Kongresse vorangehen zu lassen, damit ihm daraus eine wesentliche Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens entspränge. Der Artikel schließt: Wie könnte ohne thatsächliche Beweise, daß derselbe Wille bei allen Kabinetten bestehe, der Beitritt Oestreichs zu dem Kongresse auch nur für möglich gehalten werden?

London, Montag 11. April, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Disraeli an, er werde am Freitage Mittheilungen über die auswärtigen Angelegenheiten machen und das Parlament muthmaßlich am 19. d. prorogiren; den Tag der Auflösung genau anzugeben, verweigerte er.

(Eingeg. 12. April, 6 Uhr Abends.)

London, Dienstag, 12. April Vormittags. Der heutige „Morning Herald" leugnet, daß Lord Cowley hierher berufen worden sei, und knüpft an Azeglio's Hieherkunft bedeutende Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens an. „Morning Post" sagt, England habe von Oestreich die Versicherung erhalten, daß es darauf verzichte, Piemonts Entwaffnung als Kongreßbedingung zu stellen. Oestreich wolle den Kongreß so bald als möglich beschicken und dessen Festsetzungen annehmen, sobald dieselben nicht erniedrigend sind.

(Eingegangen 13. April, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 12. April. [Umschwung der politischen Konstellation; Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien; Gerichtsblätter.] Mit dem hohen Gaste aus Wien traf gleichzeitig aus Paris die Nachricht ein, daß noch in der zwölften Stunde, als schon die Tataren-Botschaften von erfolgten oder unmittelbar bevorstehenden Kriegs-Erklärungen durch ganz Europa flogen, ein plötzlicher Umschwung zu Gunsten der Friedenshoffnungen eingetreten sei. Es bestätigt sich, daß das Wiener Kabinet nicht die einseitige Entwaffnung Piemonts verlangt, sondern einer gleichzeitigen Einstellung der Kriegsrüstungen von Seiten Piemonts, Oestreichs und Frankreichs zustimmt. In Folge der Verständigung über diese Vorbedingung wird dann der Beginn der eigentlichen Unterhandlungen hoffentlich nicht weiter auf Schwierigkeiten stoßen, und das Wiener Kabinet befürwortet sogar den beschleunigten Zusammentritt des Kongresses, damit Oestreich bald Gewißheit erlange, ob die Erhaltung des Friedens für die Dauer überhaupt möglich ist. Als Sitz des Kongresses wird jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit Karlsruhe bezeichnet. — Die Ankunft des Erzherzogs Albrecht (derselbe ist der älteste Sohn des 1847 verstorbenen Erzherzogs Karl, Bruders des Kaisers Franz I.) bestätigt die Vermuthung, daß Preußen in jüngster Zeit namentlich bei dem Wiener Hofe seinen ganzen Einfluß geltend gemacht hat, um eine Ausgleichung der letzten dem Kongreß entgegenstehenden Schwierigkeiten anzubahnen. Wenn der Besuch des östreichischen Prinzen für den Erfolg der Bemühungen zu sprechen scheint, so darf man andererseits aber auch voraussetzen, daß der kaiserliche Hof alle Anstrengungen macht, um sich der Unterstützung Preußens auf dem Kongreß zu versichern, und besonders, um eine energische Kundgebung des deutschen Bundes für den Fall eines Bruches mit Frankreich vorzubereiten. — Vor Kurzem hat die hiesige „Gerichts-Zeitung" eine Ausdehnung ihres Unternehmens und Konsolidirung desselben durch Anwerbung neuer Redaktionskräfte angekündigt. Jetzt ist, wie ich erfahre, die Gründung einer neuen „Preußischen Gerichts-Zeitung" im Werke, die jenem Blatte eine um so ernstere Konkurrenz machen wird, als sie demselben auch einen Theil seiner Mitarbeiter entzieht. Unter den Förderern des neuen Unternehmens nennt man unter Anderen den Assessor Hiersemenzel.

☾ Berlin, 12. April. [Ankunft des Erzherzogs Albrecht von Oestreich; vom Hofe; Verschiedenes.] Heute früh 5 Uhr ist der Erzherzog Albrecht von Oestreich mit zahlreichem Gefolge, in welchem sich auch der Generalmajor v. Braider und der Oberst v. Raff befanden, von Wien hier eingetroffen (s. das Telegr. in der gestr. Ztg.). In seiner Begleitung befand sich auch von Breslau aus der östreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Koller. Der Empfang des hohen Gastes war ein überaus festlicher. Die sämmtlichen Prinzen unsres Königshauses, meist in östreichischer Uniform, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenzollern, der Minister v. Schleinitz, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Stadtkommandant General v. Alvensleben, die hohe Generalität nnd viele hochgestellte Personen waren zu dieser Stunde auf dem Bahnhofe erschienen. Als Ehrenwache war die 1. Kompagnie des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments auf dem Perron aufgestellt, und die Regimentsmusik spielte bei der Ankunft des Zuges die östreichische Nationalhymne. Nach einer herzlichen Begrüßung besichtigte der Erzherzog die Kompagnie und bestieg darauf mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm die Hofequipage und begab sich ins königl. Schloß, wo er während seines Besuchs an unserm Hofe Wohnung nehmen wird. Schon um 10 Uhr stattete der Prinz-Regent seinem Gaste im Schlosse einen längern Besuch ab; eine Besichtigung des Kaiser-Franz-Regiments auf dem Exerzierplatze an der einsamen Pappel wurde wegen des starken Regens abbestellt, soll aber morgen Vormittag 9 Uhr auf dem Tempelhofer Felde stattfinden. Der Erzherzog erwiederte Mittags den Besuch des Prinz-Regenten und fuhr darauf auch bei den übrigen Mitgliedern der königl. Familie vor. Um 5 Uhr war im Palais des Prinz-Regenten, dem hohen Gaste zu Ehren, große Tafel, an der die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, ebenso der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenzollern und andere fürstliche Personen erschienen und zu der auch die Minister v. Schleinitz und v. Auerswald, der östreichische Gesandte Baron v. Koller, das militärische Gefolge des Erzherzogs und andere hochgestellte Personen geladen waren. Abends wollen die hohen Herrschaften in der Oper erscheinen und nach derselben ist Thee und Souper beim Prinz-Regenten. Heute Vormittag arbeitete der Prinz-Regent längere Zeit mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz; zuvor hatte er die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Zedlitz und des Geheimraths Illaire entgegen genommen. — Die Minister v. Schleinitz und Auerswald geben am Donnerstag und Freitag parlamentarische Diners; zu denselben sind nur Mitglieder des Abgeordnetenhauses geladen. — Der Polizeipräsident v. Bärensprung, welcher seit einigen Tagen hier anwesend ist, wird sich morgen mit dem Nachtzuge wieder nach Posen zurückbegeben.

7 Berlin, 12. April. [Zur Situation; Statistisches; ein Denkmal.] Die Besorgniß, daß statt einer erwünschten Verständigung es dennoch zum Kriege kommen könnte, vermehrt sich seit einigen Tagen bedeutend, und ist besonders wieder durch den Umstand verstärkt worden, daß in den beiden letzten Tagen der vorigen Woche mehrere Privat- oder Handelskuriere hier ankamen oder durchpassirten, deren Sendung sich auf Vorsichtsmaaßregeln bei der neuesten Wendung der Dinge bezog. Sonnabend Nachmittags ist auch eine Depesche aus Paris hier eingegangen, die von neuen kriegerischen Maaßregeln des französischen Gouvernements spricht und der Reise des Kaisers nach Lyon andeutungsweise eine sehr ernste Auslegung giebt. Zugleich wird von mehreren Seiten versichert, daß das gute Vernehmen, welches zwischen der französischen und russischen Regierung bis jetzt herrschte, wirklich durch die Fortsetzung der Rüstungen Seiten Frankreichs sehr alterirt sei. Ein vornehmer Russe erklärte dieser Tage ganz offen, daß zuverlässigsten Nachrichten aus Petersburg zufolge, der Kaiser erklärt habe, nur bis auf einen gewissen Punkt und allein auf dem Wege der Verständigung mit Frankreich zu gehen. Unter solchen Umständen ist man natürlich wieder außerordentlich gespannt auf die Nachrichten aus Wien und Paris. Auch der politische Barometer, der Geldmarkt, zeigt schon seit einigen Tagen wieder Alterationen; die Kurse gehen zurück und selbst sonst sehr beliebte Staatseffekten wurden in großen Posten ausgeboten. In Prag war am Donnerstag die Ordre zum Abmarsch mehrerer Truppenabtheilungen eingegangen (vergl. das Telegramm aus Wien in Nr. 84; d. Red.), die zum böhmischen Generalkommando oder zum ersten Armeekorps gehören, das gegenwärtig Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas und nächst demselben der Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Hertzinger kommandirt. Namentlich waren zwei Jägerbataillone auf der Liste der abgehenden Truppen. Mehrere Regimenter aus Mähren, zum 9. Korps der ersten Armee gehörig, vom Gen. d. Kav. Grafen Schaffgotsch kommandirt, sind nach Wien und Innsbruck zur Ergänzung der dortigen Garnisonen bestimmt worden. Am Freitag trafen hier fast zu gleicher Zeit der oft, aber nur in wichtigen Angelegenheiten an die hiesige kais. Gesandtschaft geschickte Kabinetskurier Kapitän Webster, und der französische Kabinetskurier Christoph hier ein. Auch läßt sich überhaupt wieder eine sehr große Thätigkeit in den Gesandtschaftskanzleien bemerken. Mit wenigen Ausnahmen ist das fremde diplomatische Korps in diesem Augenblick vollständig in unserer Hauptstadt vertreten. — Unsere Zeitungen brachten nach den Annahmen des Kriegsbudgets einige interessante Angaben über das Zahlenverhältniß der Evangelischen und der Katholiken im stehenden Heere. Die Zahl der evang. Soldaten wurde dabei auf 133,334, die der Katholiken auf 56,265 angegeben (s. Nr. 80.). Auf diese Weise verhielten sich die letzteren zu den ersteren noch nicht ganz wie 1 zu 2, während man in Beziehung auf die Gesammtbevölkerung das Verhältniß der Katholiken zu den Evangelischen seit dem zweiten Pariser Frieden wie 6 zu 10 annimmt. Die Zählung vom Jahre 1825 ergab schon im preußischen Staate unter 10,000 Bewohnern 6067 Protestanten, 3795 Katholiken, 13 Mennoniten und 125 Juden. Seit jenem Frieden aber hat Preußen zweimal neue Landschaften erworben, nämlich durch Kauf, das früher Sachsen-Koburgsche Fürstenthum Lichtenberg und durch Cession die beiden hohenzollernschen Fürstenthümer. Das erstere bildet heute den stark bevölkerten landräthlichen Kreis St. Wendel. Er zählte 1858 schon über 40,000 Einwohner, und mit den beiden Fürstenthümern sind ebenfalls gegen 70,000 Seelen an den Staat gelangt, die sämmtlich der kath. Kirche angehören. Unter diesen Umständen stellt sich das Zahlenverhältniß der Katholiken noch besser als damals, sie bilden bei weitem mehr als die Hälfte des ganzen Volkskapitals, und dennoch erreicht die oben angegebene Zahl der kath. noch nicht die Hälfte der evang. Soldaten. Der Grund dieser Erscheinung läßt sich nicht genauer angeben. — Dieser Tage ging von einer hier weilenden vornehmen russischen Dame eine ansehnliche Summe als Beitrag zu dem Denkmal ab, welches man in Teheran dem am 30. Jan. 1829 bei einem Volksaufstande ermordeten russ. Gesandten, Fürsten Gribojedoff, zu setzen beabsichtigt, der ein Mann von feinen Sitten und edlem Charakter, und dabei ein gefeierter Dichter war. Er gehörte einer erlauchten Familie Georgiens an und hatte eben erst sein 34. Jahr vollendet, als ihn der Mordstahl traf. Weniger bekannt ist der Umstand, daß auch an seiner Seite der 21jährige Sekretär seiner Legation, v. Adelung, Sohn des gelehrten Präsidenten der asiatischen Kompagnie in Petersburg, und Enkel des berühmten deutschen Sprachforschers, bei der Vertheidigung seines Chefs das Opfer der Mörder wurde. Diese Thatsache wird in der Inschrift des Monumentes angegeben, und somit wird durch dasselbe auch das Andenken jenes jüngeren Diplomaten geehrt.

— [Friedensbestrebungen.] Die offiziöse „Preußische Zeitung" schreibt: In den letzten Tagen hat sich der Gemüther eine Unruhe bemächtigt, welche sich an die Nachricht knüpft, daß das Zusammentreten des Kongresses der fünf Mächte wieder in Frage gekommen sei. Die daraus hergeleitete Voraussetzung einer nahen gefährlichen Krisis steigert die Besorgnisse und ihre nachtheiligen Folgen. Ohne den Ungrund jener Nachricht behaupten zu wollen, glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß mit der ernsten Wendung die Versuche der vermittelnden Mächte, deren Aufgabe es bis zum letzten Augenblicke sein muß, jedes Mittel zur Verhütung eines Krieges im Herzen Europas anzuwenden, noch nicht als beendet anzusehen seien. Ein solcher neuer Versuch ist soeben von der königlichen Regierung gemacht worden. Noch bleibt demnach, zumal bei den sich wiederholenden offenen Erklärungen Frankreichs im friedlichen Sinne, die Hoffnung bestehen, daß eine Vermittelung in der schwebenden schwierigen Frage werde eingeleitet werden können. (Vergl. das Telegr. aus Paris in der gestrigen Ztg.) Inzwischen wird neben dieser Hoffnung das Land sich in seinem zuversichtlichen Blick auf die kommenden Eventualitäten vor Allem auch durch das Bewußtsein stärken können, daß die Regierung während der Vermittelungs-Verhandlungen keinen derjenigen Schritte verabsäumt, die Preußen in den Stand setzen, die Pflichten zu erfüllen, welche seine Stellung zu Deutschland und Europa ihm auferlegt. Die Regierung darf hoffen, in dieser Haltung von dem entgegenkommenden Vertrauen des Landes ebenso wie bisher unterstützt zu werden, und die Erwartung hegen, daß sie einem von gleichen Bestrebungen beseelten Vertrauen auch bei ihren deutschen Bundesgenossen begegnen werde.

— [Der Kauf von Rittergütern.] Die „BHZ." schreibt: Aus Westpreußen erhalten wir eine Mittheilung über einen Prozeß, der demnächst in die höheren Instanzen gelangen und zur Feststellung einer der wichtigsten Prinzipienfragen führen dürfte. Wie man uns schreibt, hätte eine Instruktion des vorigen Ministers des Innern die Kabinetsordre vom 25. Januar 1831 von zweifelhafter Gesetzeskraft und eine in v. Kamptz Annalen enthaltene Instruktion von 1832 reaktivirt, nach welcher nicht bloß Dorfgemeinden, sondern auch einzelne Mitglieder derselben zur Erwerbung eines Rittergutes die Genehmigung der Provinzial-Regierung einholen müssen. In einem neueren speziellen Falle ist die Gültigkeit des Kaufs mit Rücksicht auf diese Bestimmung angefochten, in erster Instanz aber von dem Richter entschieden worden, daß so wenig die Allerh. Kabinetsordre, als die Instruktion jetzt noch Anwendung finden könnten. Die Entscheidung schwebt jetzt in zweiter Instanz.

— [Russische Paßgebühren.] Beschwerden verschiedener Gewerbtreibenden wegen Paßgebühren-Ueberhebungen Seitens der russischen Konsulate haben, wie wir hören, zu einem Schriftwechsel zwischen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der russischen Gesandtschaft geführt. Als deren Resultat wird uns mitgetheilt, daß von der russischen Gesandtschaft für die Visirung von Pässen nach Rußland gar keine Gebühren erhoben werden, die russischen Konsulate aber befugt sind, 50 Kopeken Silber (also 16 Sgr. preußisch) für jedes von ihnen ertheilte Visa eines Passes zu erheben.

— [Warnung.] Die königliche Hafenbau-Kommission zu Heppen, am Jadebusen, hat höhern Orts über den Andrang von Tagelöhnern aus allen Provinzen der preußischen Monarchie, welche bei den Hafenbauten Arbeit suchen, Beschwerde geführt. Wie wir hören, sind in Folge dessen die Oberbehörden aller Provinzen veranlaßt worden, durch die Polizeibehörden zu bewirken, daß dem Zuzuge Einhalt gethan werde, da die Bauverwaltung mit Arbeitskräften vollständig versehen ist. (BHZ.)

— [Die polnische Scheidemünze.] Aus Westpreußen schreibt der „BHZ." ein Geschäftsmann: „Was alle Maaßregeln und Verordnungen der Behörden nicht vermocht haben, die Verdrängung der polnischen Scheidemünzen und des polnischen Kourants aus dem Verkehr in unseren Grenzorten, das wird jetzt, und anscheinend mit besserem Erfolge, durch freie Vereinigung versucht. In verschiedenen Grenzorten haben Kaufleute und Händler sich vereinigt, polnische Scheidemünze gar nicht, Kourant aber nur mit ansehnlichem Disagio zu nehmen. Vorläufig nimmt man den polni-

schen Thaler nur zu 27 Sgr., den Gulden zu 9 Sgr., den Halbgulden zu 4½ Sgr. an.

Danzig, 11. April. [Zur Marine.] Die Fregatte „Thetis“ hat vorgestern das Klawittersche Dock verlassen, nachdem die hauptsächlichsten Reparaturen beendigt sind und das Schiff eine vollständig neue Bekupferung erhalten hat. Heute hat man bereits die Masten eingesetzt und mit der Betakelung begonnen. Ein gleiches geschieht mit der „Arcona“, deren neue Cylinder noch in diesem Monat erwartet werden, so daß der Indienststellung beider Schiffe zum Monat Juni nichts entgegenstehen dürfte. Die beabsichtigte Reise nach Japan wird sich jedoch wohl noch länger hinausschieben, da es nicht wahrscheinlich ist, daß Preußen seine Schiffe auf eine solche Tour hinausschickt, bevor nicht die obwaltenden politischen Wirren auf die eine oder andere Art gänzlich gelöst sind. (B. Z.)

Delitzsch, 10. April. [Ein Protest.] Der Kreistag, welcher vorgestern hier versammelt war, hat einstimmig Protest gegen die Verfügung des Ministers des Innern erhoben, wonach jüdische Rittergutsbesitzer zur Kreisstandschaft berechtigt sein sollen. Ein Ministerial-Reskript, welches sich mit den Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes im Widerspruch befinde, könne für die Kreis-Korporationen nicht maaßgebend sein.

Königsberg, 11. April. [Selbstmord.] Der hiesige Regierungsrath Ungefug, welcher vor etwa acht Tagen eine Dienstreise nach der Provinz unternommen, ist in Neidenburg plötzlich vom Wahnsinn befallen worden, und hat sich in einem unbewachten Augenblicke mehrere bedeutende Schnittwunden beigebracht, in Folge deren der Tod am 6. d. eingetreten ist. (D. Z.)

Münster, 10. April. [Graf Joseph zu Stolberg], Stifter des Bonifacius-Vereins, ist am 4. d. während eines zeitweiligen Aufenthalts zu Mecheln in Belgien an einem Schlaganfall verschieden. (Wstf. M.)

Oestreich.

Wien, 10. April. [Die Presse über die Situation.] Die letzten telegraphischen Nachrichten aus Wien meldeten, daß in Oestreich von Neuem umfassende Rüstungen im Werke wären, nach welchen, um die höchste Ziffer, die der „Wes. Ztg.“ und der „Hamb. Börs. Halle“ telegraphirt wird, anzuführen, die kaiserliche Armee in einer Kriegsstärke von 700,000 Mann dastehen würde. Die Korrespondenznachrichten sowohl, wie die Artikel der Wiener Zeitungen deuten allerdings darauf hin, daß die Situation in eine Spannung getreten, die ohne Gefahr des Bruches nicht mehr verstärkt werden kann. Die kriegerische Stimmung, die sich hierin ausspricht, scheint in der That die allgemeine geworden zu sein. Auch die vergangene Börsenwoche nahm einen überaus ungünstigen Verlauf, den die „Presse“ folgendermaßen charakterisirt: „Um deutlich zu machen, welchen Anschauungen unsere Börse jetzt folgt, braucht nur darauf hingewiesen zu werden, welche bedeutenden Kursverluste alle unsere Papiere in den letzten sechs Börsentagen erfahren haben: jede Bankaktie verlor in diesem kurzen Zeitabschnitt fast 50, jede Eskompteaktie 25, jede Dampfschiffaktie 14, jede Kreditaktie 12, jedes Stück Nordbahn 90, jede Staatsbahnaktie 9, jede lombardische Aktie 6, jede Westbahnaktie 5 Gulden u. s. f., und gleichzeitig büßten Staatspapiere, Bankpfandbriefe, Grundentlastungs-Obligationen und Prioritäten durchschnittlich 2 Proz. ein. Es tritt, um den trostlosen Charakter ganz zu enthüllen, noch das ansehnliche Steigen der Valuta und ausländischen Devisen um mehrere Prozente dazu, in Folge dessen sich heute für uns der Silberkurs wieder auf mehr als elf Prozent berechnet. Unter allen vierzehn Wochen, welche seit der verhängnißvollen Neujahrsscene im Tuilerien-Palast an uns vorübergegangen sind, war also die letzte gewiß die schlechteste, und der östreichische Kurszettel ist Zeuge des empfindlichen Schlages, welchen die napoleonische Politik bereits gegen uns geführt hat. Noch ist kein Schwert aus der Scheide gezogen worden, und schon bezahlen wir eine Milliarde als Kriegs-Kontribution, sind unsere Werthpapiere tief unter den Kurs, selbst der Zeiten der Handels- und Börsenkrise herabgedrückt, ist unser Staatskredit härter, als durch starke Anleihen geschehen konnte, getroffen, hat die Rehabilitation der Nationalbank einen neuen, unabsehbaren Aufschub erlitten, ist unsere industrielle und gewerbliche Thätigkeit gelähmt worden. Mit den Opfern, die der Nationalwohlstand des Landes bis zu diesem Augenblicke bereits der französisch-piemontesischen Politik hat bringen müssen, hätten wir schon die Kosten eines verheerenden Krieges bestreiten können, und es liegt wahrlich nicht einmal Pessimismus in dem Gedanken, den der intelligentere Theil unserer Börse ausspricht, wenn er sagt, ein Entscheidungskampf sei diesem, seit drei Monaten andauernden, zwischen Bangen und Hoffen schwankenden Zustande peinlichster Unsicherheit bei Weitem vorzuziehen.“ — Die „Ostd. Post“, welche meint, daß „die nächste Woche eine Woche der Enthüllungen und der Entschlüsse“ sein würde, und welche in ihrem gestrigen Artikel ausruft: „Gott sei Dank, Oestreich ist noch nicht die Pforte, in Oestreich ist die Lebens- und Machtquelle noch sprudelnd genug, um das eigene Recht auch selber zu beschützen“; die „Ostd. Post“ motivirt ihre Ansicht, daß „Oestreich weniger als je von seinen Vorbedingungen abstehen könne“, wie folgt: „Nachdem Frankreich seine Bereitwilligkeit zu einem Kongresse unter den bekannten Voraussetzungen den Mächten angekündigt hat, nahm es seine Rüstungen in doppelter und dreifacher Weise auf. Jeder Tag bringt uns neue Daten von der energischen Beschleunigung, mit welcher die franz. Heereskräfte an den Grenzen der Alpen sich sammeln; immer deutlicher tritt es an den Tag, daß die sardinischen Regimenter und Freischärler-Legionen fortan nur als die Vorhut Frankreichs zu betrachten sind. Würde Frankreich nun einwilligen, daß Sardinien entwaffne, so läge darin das Zugeständniß, daß Frankreich selbst die Entscheidung der Waffen nicht provoziren will. Die Entwaffnung Sardiniens hieße also die Entwaffnung Frankreichs, die Entwaffnung Frankreichs hätte eine allgemeine Entwaffnung zur Folge. Letzteres ist der redliche Wunsch Oestreichs, unter dieser Bedingung würde es mit Freuden auf dem Kongresse erscheinen, und die Konsolidirung des Friedens würde wahrlich durch keinen Eigensinn seinerseits gehindert werden. Dem Frieden, dem wahren Frieden würde Oestreich, dessen sind wir überzeugt, gern Opfer bringen, insoweit sie innerhalb der Verträge möglich sind. Bringt es doch dem Frieden das ungeheure Opfer, daß es zum Kriege bereit ist. Der Ausgang des bevorstehenden Krieges kann Oestreich nicht größer machen, er kann ihm keinen andern Vortheil gewähren, als eben den Frieden, jenen Frieden, der uns und ganz Europa in der letzten Zeit gefehlt hat, eine dauernde Erholung, eine solide Entwaffnung, ein Aufathmen, eine Sicherstellung der europäischen Verhältnisse für eine Reihe von Jahren.“ — Die „Oestr. Ztg.“, die in ihrem Artikel „der Lage Angelpunkt“, wieder auf die Entwaffnung Sardiniens zurückkommt, aber auch hinzufügt, „so lange Frankreich mächtige Streitkräfte versammelt, kann Oestreich sich nicht blosstellen“, spricht es in dieser Beziehung geradezu aus: „Es ist ja kein Geheimniß, daß unsere Rüstungen vor Allem Frankreich gelten, das wir wahrhaftig nicht angreifen wollen, dem gegenüber man aber doch nicht wehrlos bleiben kann. Erst wenn Frankreich sich entschließen will, seine Rüstungen einzustellen, die im Süden angehäuften Truppenmassen zurückzuziehen und seine Armee auf den Friedensfuß zu stellen, können wir zu gleichen Schritten uns bereit fühlen. Ehe man zum Kongresse geht, muß die abnorme Stellung Sardiniens aufhören. Im Kongresse können die Großmächte dann ihre eigene Position gegenseitig regeln.“ — Die „Wiener Zeitung“ erinnert in ihrem Tagesbericht, den der „Wanderer“ „sehr beachtungswerth“ nennt, daran, daß es in diesen Tagen funfzig Jahre sind, daß Oestreich seit dem Ausbruche der großen französischen Revolution den vierten Krieg gegen Frankreich unternahm“, jenen Feldzug nämlich, in dem die Welt mit freudigem Erstaunen es vernahm, daß Napoleon geschlagen werden könne.“

— [Truppenzusammenziehung; der Malteserorden.] Aus Salzburg wird der „A. Z.“ geschrieben, daß dort und in der Umgegend es von Truppen wimmle, während man in Tirol, außer den gewöhnlichen Besatzungen, keine Ansammlung von Streitkräften bemerke. Diese Truppenhäufungen im Salzburgischen, die Maaßregeln, die in Vorarlberg getroffen werden, so wie die Nachricht, daß ein größeres Armeekorps in Linz zusammengezogen werde, läßt darauf schließen, daß man in Wien die Situation am Oberrhein und im südwestlichen Deutschland überhaupt so sorgfältig in's Auge faßt, als die Lage der Dinge in Italien. Den Heereskräften, die sich im Elsaß, der Freigrafschaft, Lothringen rc. gegenüber der Pfalz, dem Schwarzwald und Rheinhessen sammeln, wird hier der Gegenstoß bereitet. — Nach Briefen aus Tirol sind viele angesehene italienische Familien, insbesondere aus Mailand, dort angekommen, um in den ruhigen Bergen den Gang der Ereignisse abzuwarten. — Die „Aut. Corresp.“ schreibt: Dem Malteser-Orden steht eine Reform bevor. Der Orden richtet in neuester Zeit sein Bestreben wieder nach einer kirchlich-ritterlichen Wirksamkeit und arbeitet ernstlich darauf hin, auf der ursprünglichen Stätte, wo das Hospital des h. Johannes gestanden, also in Jerusalem selbst, den Stuhl des Großmeisters von Neuem aufzurichten und in zeitgemäßer Reform den Orden der Johanniter oder Hospitaliter zu organisiren.

— [Preußens Vermittelung.] Mit Bestimmtheit wird hierher gemeldet, daß eben jetzt zwischen Preußen und England aus Anlaß der von Frankreich betriebenen großartigen Rüstungen Verhandlungen stattfinden, welche möglicherweise zu einem gemeinsamen Schritte führen dürften, um möglichst bald volle Klarheit über die Absichten zu erlangen, welche an der Seine gehegt werden. Daß rücksichtlich der Entwaffnungsfrage das Berliner Kabinet eine den diesseitigen Intentionen entsprechende Politik befolgt, wird mit Bestimmtheit versichert, und soll dieser Gegenstand in einer vor Kurzem aus Berlin angelangten Note in einer der östreichischen Auffassung konformen Weise besprochen worden sein. Im Allgemeinen hat sich die politische Situation in den letzten Tagen verschlimmert und ist der Glaube, daß der Friede erhalten werden wird, fast ganz verschwunden. (Vergl. die gestr. Tel. aus Berlin und Paris. d. R.) Sardinien hat erklärt, daß es unter keiner Bedingung zur Entwaffnung schreiten werde, und Frankreich erhebt Schwierigkeiten gegen die Vorbehalte, von welchen Oestreich die Annahme der vier Punkte des englischen Kongreß-Vorschlages abhängig macht. Daß unter diesen Umständen an eine Einstellung der Rüstungen nicht gedacht wird, ist begreiflich, dieselben haben im Gegentheile in den letzten Tagen eine größere Ausdehnung erhalten, da, wie man vernimmt, der Beschluß gefaßt worden ist, die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen und zu diesem Ende die Reserven einzuberufen. Aus diesem Beschlusse kann man entnehmen, wie man in den hiesigen entscheidenden Kreisen die Situation auffaßt, und daß man an eine Erledigung der obschwebenden Zerwürfnisse durch den Kongreß nicht glaubt. (BHZ.)

— [Die „Oestreichische Zeitung“ über das Konkordat.] Die „Oestr. Zeitung“ behauptet, daß der Geist religiöser Duldung in keinem Lande Europa's, „wenige Lokalitäten ausgenommen,“ so tief in die Massen des Volkes eingedrungen sei, wie in Oestreich. In Betreff des Konkordats sagt sie: „Nirgendwo ist in diesem wichtigen Instrumente ein Satz oder ein Wort enthalten, welches der Priesterschaft eines der Religionsbekenntnisse des Landes das Recht giebt, sich in die Angelegenheiten anderer religiöser Genossenschaften zu mischen, und deren Rechte zu beeinträchtigen und zu schmälern. Das Konkordat schließt nirgendwo die geringsten Unterthanen des Kaisers von den Rechten aus, welche irgend anderen Mächtigeren und Größeren gewahrt werden. Die Gleichstellung aller östreichischen Bürger vor dem Gesetze ist nach dem Abschlusse des Konkordats eben so ermöglicht, wie vor demselben. Daß es auch bei uns Bestrebungen giebt, ähnlich denen, welche andere Staaten verhaßt und vereinsamt machten, wollen wir nicht in Abrede stellen. Aber die Strömung der Zeit, des Lichtes und der Ereignisse wird zu stark sein für solche Bemühungen. In einer Zeit, wo zwei katholische Staaten gegen uns rüsten, und zwei protestantische Staaten unserem guten Rechte schützend zur Seite stehen, wo unsere eiserne Kraft neu gestählt wird durch die Freundschaft der Welt, wo jede wohlgemeinte Hülfe uns Noth thut und die öffentliche Meinung unser bester Bundesgenosse ist, wird kein Schritt geschehen, der Oestreich aus der Reihe der vorwärtsschreitenden Gerechtigkeit und Licht liebenden Staaten ausschließt.“

— [Kriegerische Stimmung und Rüstungen.] Die Stimmung ist hier eine durchaus kriegerische; die Bemühungen der Diplomatie, den Kongreß zu Stande zu bringen, betrachtet man nur noch als Zeitverschwendung, und niemals war der Glaube an die Unvermeidlichkeit des Krieges stärker, als eben jetzt. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß man den Verhandlungen im englischen Parlamente nur noch geringe Aufmerksamkeit schenkt, und selbst die Ankündigung Palmerston's das Kabinet in Betreff der Haltung Englands in der italienischen und in anderen Fragen interpelliren zu wollen, vermochte nur ein vorübergehendes Interesse zu erregen. Die großartigen Rüstungen, welche neuerdings in den letzten Tagen anbefohlen wurden, beweisen wohl am besten, daß die Regierung die Situation von einem durchaus kriegerischen Standpunkte auffaßt und überzeugt ist, daß der Krieg schon in nächster Zeit ausbrechen werde. An einen Kongreß vor demselben dürfte unter diesen Umständen kaum mehr gedacht werden können. — Zwei Jägerbataillons, 4 Infanterie-Regimenter, 2 Kavallerie-Regimenter und die entsprechende Anzahl Batterien haben Befehl erhalten, nach Italien abzugehen. Die Grenadier-Bataillons werden bei allen Regimentern zusammengestellt, ebenso errichten nunmehr alle Regimenter die vierten resp. die fünften Bataillons und werden die Reserven einberufen. Die Militärcentralkanzlei des Kaisers ist mobil erklärt und ist die Aufstellung aller Felddepots anbefohlen worden. Durch diese Maaßnahmen wird nunmehr die ganze Armee auf den Kriegsfuß gesetzt. (B. Z.)

Prag, 10. April. [Patriotische Gesinnung.] Der böhmische Adel hat die gegenwärtige Situation dazu benutzt, seiner patriotischen Gesinnung einen Ausdruck zu verleihen. Derselbe hat sich dahin geeinigt, dem Kaiser eine Adresse zu überreichen, in welcher sämmtliche Glieder des böhmischen Adels sich bereit erklären, dem Vaterlande im Falle einer Gefahr „mit Gut und Blut“ beizustehen, und die Regierung ihrer steten Opferwilligkeit und unerschütterlichen Treue versichern. Die Adresse, die von dem glühendsten Patriotismus diktirt ist, ist bereits von mehreren Gliedern der höchsten Adelsfamilien unterzeichnet. Neuerdings haben sich viele Söhne der ältesten böhmischen Familien in die kaiserl. Armee einreihen lassen. (Oestr. Z.)

Salzburg, 8. April. [Das Konkordat.] Die „Wiener Zeitung“ frohlockte jüngst über die Theilnahme, die Oestreichs Sache im gegenwärtigen Augenblicke in allen deutschen Gauen gewinnt, und wies sogar auf „die freigewählten Vertreter des Volkes im dritten Staate von Deutschland“ hin, die sich „wie ein Mann erhoben, um die Gefahr, die Oestreich drohte, für eine gemeinsame des Bundes zu erklären.“ Wir begrüßen diese Hinweisung auf die Stimme der freigewählten Vertreter des Volkes, als ein erfreuliches Zeichen, daß man auch in der Heimat Metternichs sich zur Ansicht neigt, wie in gewissen schwierigen Zeitläuften außer einer wohlgeschulten und starken bewaffneten Macht, einer nicht unansehnlichen Schaar von Staatsdienern und jener „geistlichen Unterstützung“, wovon jüngst die „Times“ sagte, daß Oestreich dafür „einen so horrenden Preis bezahlte“, auch noch andere Sympathien in und außer dem Kaiserreich nicht zu mißachten sind. Wir wünschten vielmehr, Oestreich hätte sie nie mißachtet, es hätte der öffentlichen Meinung gegenüber nie vergessen, wie schädlich ihm im entscheidenden Momente jene geistliche Bundesgenossenschaft werden kann, die es sich durch das Konkordat zu sichern meinte. Glaubt man dessen Lobrednern, so war es ein neues, wo nicht das einzige Band, das sich um die vielen Nationalitäten des Kaiserreiches schlang und ihre Interessen in einem geistigen Brennpunkte vereinigte; in der That hat aber diese neue Art von Polizei im Innern erbittert, auswärts erschreckt, hier unübersteigliche Hindernisse der Einheit bereitet, dort böses Blut gemacht. Selbst in Lombardovenezien erwarb Oestreich durch das Konkordat weder die Gunst der Geistlichkeit noch des Volkes. Jene sah das Gewährte nur als die kleinste Abschlagszahlung der Schuld an, die sie zu Kaiser Joseph II. Zeit in ihre Bücher eintrug. Das Volk aber begreift, daß ihm Aufklärung, Wissenschaft, Verständniß der Kunst und der praktischen Künste des Lebens nur vom Norden kommen können; der Italiener müßte erst die Deutschen achten und darum lieben lernen. Dieser Weg der Germanisirung wird nicht mit ein paar deutschen Professoren angebahnt, die man nach Pavia oder Padua sendet, auch nicht durch den Plan, den die in Mailand beantragte Kommission zur Berathung des Studienwesens mit mangelhafter klassischer Bildung vornehmen soll, es thut dazu eine völlige Umwandlung der Mittelschulen noth. In den deutschen Provinzen aber öffnete das Konkordat den Jesuiten alle Thore! Man berief zwar schon vor seinem Abschluß aber wohl mit vollem Bewußtsein des Zieles, dem man zusteuerte, Verfechter des Ultramontanismus, wie Philipps, Hoefler, Moy, an östreichische Universitäten, damit aber Niemand mehr in Zweifel bleibe, wie man hier die Wissenschaft verstand, lud man einen Jesuiten und Dominikaner an die Wiener Hochschule, gründete eine ganz von Jesuiten besetzte theologische Fakultät in Innsbruck und erlaubte den Jesuiten die Errichtung ihres Mustergymnasiums in Feldkirch, wo sie sich zur Erklärung veranlaßt fanden, daß sie deutsche Literatur erst dann vortragen würden, wenn es welche gäbe. Wie weit man bereits auf dieser Bahn gediehen, deutete jüngst Dr. Kutscher, Rektor magnifikus an der Wiener Hochschule, mit den Worten an: „Die Wissenschaft muß mit dem Glauben Hand in Hand einherschreiten.“ Der Versuch der Zurückschraubung des Wissens auf die Künste der Scholastik, auf die Zeiten des Triester Konzils ist aber nur eine dunkle Seite dieser Richtung, viel verderblicher, viel tiefer das Mark des Lebens vergiftend ist die andere, die praktische. Die fromme Gewinnsucht häuft Schätze auf Schätze, sie sucht, wie ihr schon Heinrich IV. vorwarf „durch List Geld, durch Geld Gunst, durch Gunst das Schwert zu erlangen“; der geistliche Einfluß macht sich in den Kanzleien, wie im Schooße der Familien geltend. Man scheut, man fürchtet, man respektirt ihn. Dies war ehedem anders, so lange man noch im Geiste des Toleranzpatentes regierte. Nun ist es mit der geistlichen Einsprache schon so weit gekommen, daß man z. B. in Tirol den Protestanten ohne Rücksicht auf den Artikel 18 der deutschen Bundesakte die Güterankäufe verwehrt und den Dispens zu gemischten Ehen bloß „um der Einheit der katholischen Kirche“ halber verweigert. Nach dem kaiserlichen Patente vom 31. Dez. 1851, wodurch „jede gesetzlich anerkannte Kirche und Religionsgesellschaft in dem Rechte der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung geschützt würde“, hätte man glauben sollen, den Protestanten in Oestreich seien gleiche Rechte mit den Katholiken gewährt. Allein den Bemühungen jener Partei ist es gelungen, daß noch zur Stunde, wie vor der Erklärung der Kirchenfreiheit durch den §. 2 des organischen Gesetzes vom 4. März 1849 das vereinigte Konsistorium des lutherischen und helvetischen Bekenntnisses einen katholischen Präsidenten an der Spitze hat; noch zur Stunde ist der evangelischen Kirche die repräsentative Verfassung durch Presbyterien und Synoden untersagt. — Es kann uns selbstverständlich nicht beifallen, alle traurigen Folgen des Konkordats anzudeuten. Keine Maßregel erregte unter den gebildeten Klassen des Kaiserreichs mit Ausnahme der stets nach rückwärts blickenden Partei eine so allgemeine

und tiefe Mißstimmung, als eben dieser Bund mit Rom; jedermann fühlte dessen Tragweite für die Gegenwart und Zukunft. Man entschuldigt das Zwangsanlehen, die Erbsteuer, die hohen Besitzveränderungsgebühren, das neue Rekrutirungsgesetz mit den Bedürfnissen und der Lage des Staats; nur den geistigen Druck, den Rom und seine Armee üben, vermag man mit dem Interesse des Reiches, der Förderung seiner Einheit nicht zu reimen. Die Lösung dieser unheilvollen Bande würde unendlichen Jubel in und außer Oestreich erwecken. (N. Z.)

Ragusa, 2. April. [Die montenegrinische Grenzregulirung.] Mehrere Mitglieder der Grenzbestimmungskommission für Montenegro sind seit dem 22. März in Cattaro eingetroffen. Es befinden sich dabei: der französische Konsul von Scutari, Hyacinth Hecquard, ferner der englische Kapitän F. J. Cox und der k. k. östreichische Hauptmann Jovanovich. Der russische Konsulatsverweser Petrovich und der preußische Konsul Baron Lichtenberg sind am 26. März von Ragusa nach Cattaro abgegangen, um sich der Kommission als Mitglieder anzuschließen. Ueber den Antrag des mittlerweile gleichfalls eingetroffenen türkischen Genie-Generals Hussein Pascha hat die Grenzkommission mit Stimmenmehrheit den Beschluß gefaßt, den Beginn ihrer Arbeiten bis zum 13. d. zu verschieben und die Operationen nicht von der albanischen Seite, sondern bei Grahovo anzufangen.

Hessen. Bad Nauheim, 11. April. [Die Spielbank.] Die Verhandlungen wegen fernerer Fortdauer der den hiesigen Bankpächtern ertheilten Konzession ist noch immer ein Geheimniß. Die Pächter sind außer Stande, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Staatsbehörde hat daher die ausbedungene Konventionalstrafe über die Administration der Spielbank verfügt und bis zu deren Einzahlung sämmtliches Mobiliarvermögen derselben pfänden lassen. Diese schon vor einigen Monaten vollzogene Maaßregel hat bis jetzt noch nicht die geringste Aenderung zur Folge gehabt, ein Beweis, daß es den bisherigen Pächtern nicht wohl möglich sein wird, der ferneren Verwaltung der Bank vorzustehen. Inzwischen hat, wie die „Kass. Ztg." meldet, Oberfinanzrath Rommel die Nebenstelle eines Brunnen-Direktors an unserem Bade niedergelegt; was offenbar mit den gegenwärtigen Zuständen der ganzen Anstalt zusammenhängt. Es wäre für das Bad nur ersprießlich, wenn die Spielbank und mit ihr all' die betrübten Anhängsel entfernt würden.

Kassel, 11. April. [Prozeß Vilmar.] In Fritzlar hat am 8. d. die Kriminalverhandlung gegen Vilmar stattgefunden. Es wird noch erinnerlich sein, daß im Jahre 1857 Hr. Vilmar, um der von mehreren Seiten in Aussicht genommenen Wahl seines Kollegen Ranke zum Superintendenten von Oberhessen entgegen zu wirken, in einem heimlich gedruckten und heimlich verbreiteten Druckblatte die Pastoren des Landes gegen ihn und die gesammte theologische Fakultät der Landes-Universität einzunehmen gesucht und sich namentlich des Mittels bedient hatte, die letztere eines strafgesetzlich verbotenen Vergehens zu beschuldigen. Hiergegen hatte die Fakultät Klage erhoben. Die Vertheidigung führte in Beziehung auf das Preßvergehen aus, daß der Bundesbeschluß und das kurhessische Preßgesetz die Nennung von Drucker und Verleger nur auf solchen Schriften geboten, die zur öffentlichen Verbreitung, nicht aber für solche, die nur für einen engeren Kreis bestimmt seien. Zur Sache stützte sie sich besonders darauf, daß Hr. Vilmar zwar nicht von der theologischen Fakultät, aber doch von ganz anderen Leuten in öffentlichen Schriften beleidigend behandelt sei, bestritt den amtlichen Charakter des Fakultäts-Gutachtens und der Fakultät die Eigenschaft als Behörde, weil sie nichts zu befehlen habe, sprach den Zeugnissen der Metropolitane K. und S. deshalb Glaubwürdigkeit ab, weil sie Rationalisten seien, stellte die beleidigende Absicht in Abrede, was sie damit zu beweisen suchte, daß Vilmar ja sein Druckblatt möglichst heimlich zu verbreiten gesucht und es gar nicht sein Zweck gewesen sei, daß es der Fakultät zu Gesicht komme, und berief sich endlich auf die Reichsgesetze, nach welchen den Theologen gestattet gewesen sei, sich unter einander in einer Weise zu schmähen, welche sonst strafbar sein würde. Das Urtheil ward ausgesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, 10. April. [Palmerston's Wahladresse.] Lord Palmerston hat folgende Adresse an die Wähler von Tiverton gerichtet:

Meine Herren! Da Ihrer Majestät Minister die bevorstehende Auflösung des Parlaments angezeigt haben, so erlaube ich mir, Sie zu bitten, mir auch fernerhin jenes Vertrauen zu schenken, mit welchem Sie mich in sechs auf einander folgenden Parlamenten beehrt haben und dessen Werth so sehr durch jenes persönliche Wohlwollen erhöht worden ist, wovon ich glücklicher Weise so viele erfreuliche Proben gehabt habe. Wenn ein erst zwei Jahre altes Haus der Gemeinen plötzlich in der ersten Hälfte der Session, und ehe sämmtliche Subsidien des Jahres votirt sind, aufgelöst werden soll, so sagt man sich natürlich, was die wichtige Frage ist, hinsichtlich deren Ihrer Majestät Minister und das Haus der Gemeinen verschiedener Ansicht gewesen sind, und auf Grund welcher die Minister von der Entscheidung des Hauses an die der Wähler des vereinigten Königreichs appelliren wollen. Diese Frage ist in dem vorliegenden Falle dahin zu beantworten, daß Ihrer Majestät Minister dem Hause der Gemeinen eine Bill zur Verbesserung der die Volksvertretung im Parlament betreffenden Gesetze vorlegten und daß die Bestimmungen und Verfügungen jener Bill der Art waren, daß sie mehr oder weniger beinahe von jedem der Abgeordneten verdammt wurden, die auf beiden Seiten des Hauses während einer siebentägigen Debatte ihre Ansichten über den Gegenstand ausdrückten. Nun gab es aber zwei hervorragende Punkte in der Bill, die durch eine vor der zweiten Lesung der Bill gestellte Resolution als vorzugsweise verwerflich bezeichnet wurden. Der eine war der Vorschlag, daß die Besitzer von freien Grundstücken, die in Städten liegen, welche im Parlament vertreten sind, in Zukunft ihrer Stimme für ihre betreffenden Grafschaften beraubt werden sollten. Der andere bestand darin, daß die Bill keine Bestimmung enthielt, welche durch Herabsetzung des städtischen Census Vorsorge für die Ausdehnung des Stimmrechtes in den Städten traf. Da diese Resolution mit einer Majorität des ganzen Hauses der Gemeinen durchging, so beschlossen die Minister, dies als einen Tadel ihres Verhaltens anzusehen und als einen beabsichtigten Beweis, daß sie das Vertrauen des Landes nicht besäßen; und in Folge davon haben sie Ihrer Majestät den Rath ertheilt, das Parlament aufzulösen und in Bezug auf die Sache zur Stimme des Volkes Ihre Zuflucht zu nehmen. Die Frage, welche die Wähler des vereinigten Königreichs zu entscheiden haben werden, ist mithin die, ob die von der Regierung vorgelegte Bill gut oder schlecht war, und ob die Regierung Recht hatte, eine solche Bill vorzulegen, oder ob das Haus der Gemeinen Recht hatte, indem es dieselbe mißbilligte. Da diese Frage an die Wähler des vereinigten Königreichs gestellt ist, so kann ich nicht bezweifeln, wie die Antwort ausfallen wird. Ich glaube jedoch, die Regierung würde weit besser gethan haben, wenn sie sich der von dem Hause der Gemeinen ausgedrückten Ansicht gefügt hätte, einer Ansicht, die in der Debatte selbst noch stärker und allgemeiner ausgedrückt wurde, als durch die Resolution, welche durchging. Die gegenwärtigen Minister übernahmen im vorigen Jahre die Regierung des Landes unter dem Eingeständniß, daß ihre Anhänger im Hause der Gemeinen in der Minorität seien. Eine so gestellte Verwaltung ist unter der Bedingung im Amte, daß sie ihr Verfahren mit den erklärten Ansichten der Majorität in Einklang bringt, es müßte denn der Fall eintreten, daß diese Majorität etwas verlangte, das durch Rücksichten der öffentlichen Pflicht oder durch Rücksichten auf die Grundsätze der Verfassung verboten wäre. Bei der gegenwärtigen Gelegenheit aber war es nicht das Haus der Gemeinen, welches den Versuch machte, den Ministern eine mit den feststehenden Prinzipien der Verfassung unverträgliche Maaßregel aufzuzwingen. Im Gegentheil, die Minister waren es, welche dem Hause der Gemeinen Maaßregeln vorschlugen, die selbst ihre eigenen Anhänger als verkehrte, mit alten Grundeinrichtungen unseres Repräsentativsystems vorgenommene Neuerungen verurtheilten, und welche zwei Kabinetsmitglieder für so unzweckmäßig hielten, daß sie es vorzogen, lieber ihr Amt niederzulegen, als sich dabei zu betheiligen, dem Parlament solche Vorschläge zu machen. Die Minister hätten, statt das Land der Unbequemlichkeit und den Kosten einer allgemeinen Wahl auszusetzen, ihre verwerfliche Bill zurückziehen und eine andere, in Gemäßheit mit den Ansichten der großen Majorität des Hauses der Gemeinen abgefaßte vorlegen können. Es steht kaum zu bezweifeln, daß eine solche Vorlage in der gegenwärtigen Session Gesetzeskraft erlangt haben würde, und es ist guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie das Land zufriedengestellt haben würde. Ein solches Verfahren würde in Einklang mit dem von ihnen im vorigen Jahre hinsichtlich der indischen Bill erfolgreich beobachteten gestanden haben, und kein triftiger Grund ist von ihnen angeführt worden, weshalb sie sich im vorliegenden Falle nicht dazu verstanden. Ihrer Majestät Minister haben jedoch erklärt, daß sie ihrer Ansicht nach nur dazwischen zu wählen hätten, ob sie zu einer Auflösung des Parlaments rathen, oder ihre Entlassung einreichen wollten; und daß ein Grund, weshalb sie Ersteres wählten, der gewesen sei, daß sie ihr Verbleiben im Amte als wesentlich für den Erfolg der Unterhandlungen erachteten, in welchen die Krone jetzt im Hinblick auf die Aufrechthaltung des europäischen Friedens begriffen ist. Aber der von ihnen eingeschlagene Weg ist offenbar geeignet, ihre Hände in Bezug auf diese Unterhandlungen zu schwächen. Wenn das Ausland auf eine Regierung dieses Landes mit Achtung lauschen soll, so muß diese Regierung im Inlande Stärke und Stabilität haben, und fremde Mächte müssen in der Wahrscheinlichkeit ihrer Dauer eine Bürgschaft für den Bestand der Politik erblicken, welche sie als Vertreterin der britischen Krone befolgt. Die gegenwärtige Verwaltung aber stellt sich Europa am Vorabend eines Kongresses als eine Regierung dar, welche einen unversöhnlichen Zwist mit dem Parlament hat, dessen Unterstützung sie schon während einer vielleicht kritischen Periode der Unterhandlungen entbehren wird; während es sich möglicherweise durch das Ergebniß der Wahlen zeigen wird, daß jenes Vertrauen des Landes, dessen Vorhandensein sich, so lange kein Ausdruck der öffentlichen Meinung begehrt wurde, voraussetzen ließ, in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Der Weg, welchen einzuschlagen Ihrer Majestät Regierung beschlossen hat, scheint daher durch keinen der zu seiner Rechtfertigung vorgebrachten Gründe gerechtfertigt zu sein. Ich habe die Ehre rc. Palmerston.

— [Die Parlamentswahlen.] Wie man hört, sind die Wahlen für die städtischen Bezirke auf die Woche vor, für die ländlichen auf die Woche nach Ostern anberaumt. Die Wahlen kosten Geld. „Nach einer mäßigen Berechnung", sagt die „Times", werden etwa 1,500,000 L. ausgegeben werden, um den 260 Anhängern Lord Derby's 20 — 30 hinzuzufügen und ihn auf diese Weise in Stand zu setzen, wenn auch nicht „Kombinationen" Trotz zu bieten, so doch mit besserer Wirkung zu manövriren. Das ist die ministerielle Auffassurg der Sache. Wir zahlen diesen Preis und lassen uns die Unterbrechung aller öffentlichen und Privat-Geschäfte gefallen, um jenes wünschenswerthe Ergebniß, eine konservative Majorität, mit der sich etwas ausrichten läßt, zu erzielen. Es handelt sich nicht mehr um diese oder jene Reform-Bill, um einen Census von 10 Pfd. St. oder 8 Pfd. St. oder überhaupt um derartige Lappalien, sondern die Frage liegt zwischen Lord Derby und der ganzen Welt, die ihn nicht als den Ausdruck ihrer höchsten Bestrebungen und tiefsten Beschlüsse hinnehmen will. Es liegt eine großartige Einfalt in der Wahl, die uns bevorsteht. Wir wollen Lord Derby die Gerechtigkeit erweisen, einzuräumen, daß er zum Glück für die Menschheit seine Anhänger nicht an eine unerbittliche Politik bindet. Wenn er fände, daß es ihm in den Kram paßte, so würde er mit eben so wenig Widerstreben 100 Burgflecken wie 100 Korporationen oder 10 irische Bisthümer aufheben. Er ist der letzte Mann, den moralische Bedenken davon abhalten würden, die Zahl der britischen Wähler um eine Million zu vermehren oder zu vermindern." — Als Kandidaten für die Vertretung der City von London im Parlamente werden sämmtliche bisherige Abgeordnete, nämlich Lord John Russell, Baron Rothschild, Sir James Duke und Hr. Crawford, auf der Wahlbühne erscheinen, und man hält die Wiederwahl dieser vier liberalen Parlaments-Mitglieder für ziemlich sicher. Sie werden sich zuverlässig fürs Ballot erklären, wie denn letzteres in den bevorstehenden Kandidaten-Reden überhaupt eine große Rolle spielen wird. Disraeli's Beispiel, in der Adresse die Reform mit keiner Sylbe zu erwähnen, hat bis jetzt keine Nachahmer gefunden. Auch die Adresse Sir J. Graham's an die Wähler von Carlisle wird schon in den Blättern veröffentlicht. Es heißt darin: „Die Frage, welche auch wirklich vorliegt, ist folgende: Wollt Ihr Reform oder keine Reform? Wollt Ihr eine liberale Politik oder zahme Unterwürfigkeit unter Lord Derby? Ich sehe Eurem Entscheid mit Vertrauen entgegen. Wenn Ihr Vertreter wollt, die sich zum Voraus verpflichten, diese Minister zu unterstützen, so bin ich unfähig, Euch zu dienen." Lord Palmerston hat an die Wähler von Tiverton eine Ansprache gerichtet, um seine Wiederwahl zu bewirken. Er tadelt die Auflösung des Parlaments und rechnet auf die Wahl einer liberalen Majorität. Die Minister, sagt er, hätten ihre Reformbill im Sinne der Wünsche des Unterhauses modifiziren und eine Auflösung des Parlaments vermeiden sollen, welche den Einfluß Englands im Kongreß schwächen wird.

Frankreich.

Paris, 9. April. [Stimmung gegen Oestreich.] Der in Mailand erlassene Tagesbefehl hat hier einen Eindruck gemacht, der sich kaum beschreiben läßt. Zuerst hielt man denselben für unecht; Briefe aus Mailand bestätigen jedoch, wie der „Independ." gemeldet wird, die Echtheit dieses Aktenstücks (?), von welchem zuerst der hiesigen Regierung durch den Grafen Cavour ein Exemplar zugestellt wurde, während fast gleichzeitig auch dem Prinzen Napoleon auf anderm Wege Exemplare zukamen. Auch das „Pays", das spezielle Organ des Ministeriums des Auswärtigen, zweifelt nicht an der Echtheit desselben, indem es die betreffende Depesche worin dieses Ereigniß gemeldet wird, mit folgender Bemerkung einleitet: „Folgende Depesche meldet die in Mailand erfolgte Bekanntmachung eines drohenden Tagesbefehls, den der Kaiser Franz Joseph an die östreichischen Truppen erlassen hat. Oestreich wirft die Maske ab; es wird nicht vor der Verantwortlichkeit eines Angriffs zurückschrecken. Die Macht, welche eine so inhaltschwere That wagt, und zwar in derselben Zeit, wo sie Piemonts Entwaffnung fordert, giebt einen Maaßstab ihrer Loyalität und setzt Europa besser, als ein Kongreß es vermöchte, in Stand, sich ein Urtheil zu bilden." Bekanntlich ist das „Pays" dasjenige Blatt, welches bisher als Walewski's Organ den Friedenshoffnungen am wärmsten das Wort zu reden pflegte. Tröstlicher lautet die Nachricht aus London, wenn sie sich bestätigt, daß Lord Derby einer Deputation der City, die besonders für die wichtigen Interessen, welche Englands Handel in Triest hat, Besorgniß hegt, erklärt habe, so lange er an der Spitze der Geschäfte stehe, werde die englische Marine nicht dulden, daß Triest bombardirt werde. Triest ist Gebiet des deutschen Bundes; diese Aeußerung ließe, wenn sie echt ist, auf Englands Geneigtheit zu einer bewaffneten Neutralität und zur Lokalisirung des Krieges in Italien schließen. Trotz des über Italien immer schwärzer heraufziehenden Kriegswetters verzweifelt die Diplomatie doch immer noch nicht an der Erhaltung des Friedens, wiewohl nicht zu verkennen ist, daß die Kriegslust durch die Haltung des Wiener Kabinets und durch die in hiesigen Journalen mitgetheilten plumpsten Stellen der Wiener Blätter sehr im Zunehmen ist.

— [Oestreichische Truppenaufstellung.] Nach Privatbriefen der „Patrie" rücken die östreichischen Truppen gegen die piemontesische Grenze vor und nehmen eine drohende Stellung ein. Denselben zufolge hat das 7. Armeekorps (Zoibel) sein Hauptquartier von Verona nach Bergamo verlegt und eine Brigade nach Monza gesandt. Das 3. Korps (jetzt Schwarzenberg) hat sein Hauptquartier in Lodi. Bisher war dasselbe in Brescia. Das 5. Korps (Stadion) hat sein Hauptquartier noch in Mailand; es hat jedoch seine Bewegung nach dem Lago Maggiore begonnen. Das 8. Korps (Schaffgotsche), das sich in Padua befindet, wird durch das 9. ersetzt werden, das man in Olmütz erwartet.

— [Die Situation.] Die Krisis ist auf ihrem Gipfel angelangt. In diesem Augenblicke vermögen wohl Wenige nur zu sagen, ob der erste Schlag der zwölften Stunde durch den Donner der Kanonen oder den friedlichen Elfenbeinhammer des Kongreß-Präsidenten wird bezeichnet werden. Die Anstrengungen, welche das englische und das preußische Kabinet noch in diesem Augenblicke in Wien und Paris machen, sollen gigantisch, der Depeschenwechel zwischen diesen Höfen unglaublich rege sein. Wie der Würfel auch fallen möge, Preußen namentlich wird sich sagen dürfen, seine Pflicht bis zum letzten Augenblicke vollbracht zu haben; die Verantwortlichkeit für den Ausgang, wenn derselbe den letzten schwachen Hoffnungsfunken Europa's wirklich auszulöschen bestimmt ist, fällt auf zwei andere Seiten hin. Und leider ist Oestreich dabei nicht von Schuld freizusprechen. Seit mehreren Wochen hat die so gerühmte Diplomatie dieses Landes eine Politik befolgt, welche die Anbahnung einer friedlichen Lösung erschwerte. Die Genugthuung einer Kaprice (der Ausdruck ist schwerlich richtig; die seltsame Forderuug ist offenbar keine zufällige Laune, sondern ein wohlberechneter Vorwand, dem Kongresse zu entgehen), denn anders ist die Forderung, Piemont solle entwaffnen, trotz der angebotenen westmächtlichen Garantie, doch kaum zu nennen, ist mit einem europäischen Kriege gewiß zu theuer bezahlt. Indessen ist alle Hoffnung noch nicht verloren. Es wird heute Abends versichert, die obige Bedingung Oestreichs zur Beschickung des Kongresses trete nicht mehr ganz so absolut auf, wie vor mehreren Tagen, und sei diese Sinnesänderung den so ernsten Vorstellungen Preußens und Englands zu danken. Der Graf Walewski hat den Diplomaten der Donau-Konferenz (deren erste Sitzung ausschließlich durch die Auswechslung der Vollmachten erfüllt wurde) sehr beruhigende Mittheilungen über die Wahrscheinlichkeit des Kongresses gemacht. Endlich, und dieser Punkt ist der wichtigste, wird bestimmt gesagt, es sei den Friedens-Ministern gelungen, den Kaiser zu bereden, die beabsichtigte Reise nach Lyon vorerst noch aufzuschieben. (K. Z.)

— [Zur italienischen Frage.] Bei der Lösung der italienischen Frage, wie unvollkommen sie auch ausfallen mag (wir sind durch die „Lösung" der orientalischen Frage mit unseren Erwartungen nicht verwöhnt worden!), bietet übrigens Oestreich nur die erste und nächste Schwierigkeit, die größere liegt im Papstthum. Ein Krieg mit Oestreich ist wahres Kinderspiel gegen einen Bruch mit dem Oberhaupt der katholischen Kirche, wenn dieses seine geistliche Würde für seine weltliche Souveränetät in die Schranken ruft. Das ist eine Rücksicht, welche besondere Vorsicht gebietet. Man will wissen, daß Massimo d'Azeglio, der angeblich nach Rom kam, um dem Prinzen von Wales einen sardinischen Orden zu überreichen, sich dort aber für längere Zeit niedergelassen hat, mit Unterhandlungen betraut ist, welche die Reorganisation Italiens zum Gegenstand haben. Azeglio, der in seiner Jugend, als er noch die edle Kunst der Landschaftsmalerei betrieb, mit dem damaligen Bischof von Imola (Mastai-Ferretti, seitdem Pio Nono) in einer patriotischen Verbindung stand, ist durch Talent und Persönlichkeit gleich geeignet zu diesen schwierigen Aufgaben. Auch mag Cavour das Bedürfniß fühlen, einen so tüchtigen Mann noch inniger seiner eigenen Thätigkeit zu assoziiren, und wird ihn wohl demnächst als ordentlichen oder außerordentlichen Gesandten nach Paris schicken. (N. Z.)

— [Frankreich und Italien.] Wenn sardinische und hiesige Blätter und Berichterstatter Motive haben, die Situation so zu schildern, daß nur der Krieg als Ausweg erscheint, so darf behauptet werden, schreibt ein Korrespondent der „B. B. Z.", daß diese Motive nicht in den Thatsachen begründet sind. Sardinien, von den lombardischen Emigranten beherrscht, mit einem jährlich wachsenden Defizit von 800 Millionen Fr. = 160 Fr. per Kopf Staatsschuld, drängt ohne Zweifel nach einer Veränderung der gegenwärtigen Verhältnisse in Italien. Daß diese Veränderung im Interesse der Dynastie des Hauses Savoyen möglich, wird vorausgesetzt. Man schmeichelt sich auch der Popularität der sardinischen Absichten, denn die Deserteure kommen aus Oestreich und Freiwillige aus allen Theilen Italiens. Freilich sind die Deserteure bis zum 1. April über 60 meistens Nichtitaliener, und die Freiwilligen sind Leute, welche brotlos sind und ihre Haut zu Markte tragen, wo sie dafür bezahlt werden, Leute, welche mit der heimathlichen Kriminalpolizei in Konflikt gekommen sind, und zum größten Theile so wenig tauglich, daß noch kein Bataillon von dem vielverkündigten Strome derselben gebildet werden konnte. Ein paar Dutzend Studenten und andere junge gebildete Männer haben sich allerdings auch gemeldet, begehren aber zunächst Chargen. Es soll mit diesen Anführungen nicht bewiesen werden, daß die italienische Bevölkerung nicht gern die Oestreicher los wäre; es scheint aber aus solchen Thatsachen, ebenso wie aus den offenen Briefen der Mazzinischen Partei, doch hervorzugehen, daß die Begeisterung für eine monarchisch-aristokratische Verfassung, wie sie Sardinien bringen würde, nicht in ausgedehntem Maaße vorhanden ist. Selbst wenn Sardiniens Bestrebungen eine nationale Begeisterung hervorrufen könnten, so würde dies doch bei einer Allianz mit Louis Napoleon kaum möglich sein, denn diese Allianz befriedigt eben so wenig die nationale wie die freisinnige Partei. Es giebt keinen Ort in Italien, selbst nicht unter neapolitanischer Herrschaft, wo so wenig Freiheit wäre, als in Paris. Selbst Ferdinand II. hat alle politischen Angeklagten vor einen Richter gestellt, Deportationen ohne Klage, Prozeß und Verurtheilung, wie sie Napoleon III. in Frankreich eingeführt, sind in Italien nicht mehr vorgekommen seit jener Zeit, wo Kaiser Franz einige 20 Nobili wegen „Hang zur Unzufriedenheit" in Ungarn interniren ließ. Es scheint daher die in Turin selbst schon laut gewordene Ansicht wohlbegründet, daß der Zweck Sardiniens durch die Allianz vereitelt würde, welche sie zur Erreichung desselben eingehen müßte. Für Frankreich ist ein Interesse in Italien nirgends zu erblicken. Es ist nicht der Träger der Freiheit, der des Prinzipes wegen sich einmischen müßte. Es kann nur als Lanzknecht Sardiniens oder als Eroberer auf dem Kampfplatz erscheinen. Erstere Rolle befriedigt nicht das nationale Ehrgefühl der Franzosen, letztere liegt

nicht im Geschmack des Zeitgeistes. Dem Ehrgefühl oder dem Geschmack des Volkes zu schmeicheln, war aber bisher die konsequente innere Politik, das große Hausmittel, welches Louis Napoleon angewendet, um seine Stellung zu befestigen. Letzteres ist so zu sehr und zu ausschließlich sein Augenmerk, als daß eine Voraussetzung berechtigt wäre, welche diesem Ziele nicht entsprechen würde. Eine solche Voraussetzung ist aber der italienische Krieg. Louis Napoleon ist nicht der Mann, selbst Lorbeeren zu erringen. Mit Oestreich anbinden, heißt die italienischen Fürsten, Sardinien und Monaco ausgenommen, einerseits und andererseits die deutschen Fürsten gegen sich bewaffnen. Arithmetisch ist Frankreich vor allen Anstrengungen solchen Koalitionen nicht überlegen, und wenn der Krimm-Feldzug als ein Beispiel betrachtet werden darf, so scheinen auch etwaige Vorzüge in der Ausbildung der Truppen und Waffen nicht in dem Maaße vorhanden, daß ein Erfolg erwartet werden dürfte. Der Erfolg selbst würde aber höchstens die Eroberung von Ruinen sein. Für diese Chance 1 Million Menschen ins Feld zu stellen, die Trauer in hunderttausend Familien zu tragen, einige Jahre lang Industrie und Handel zu zerstören, 1 oder 2 Milliarden neue Schulden zu kontrahiren, ist kein Exempel, dessen Fazit die öffentliche Stimmung dem Urheber des Krieges sichern könnte. Warum sollte nun gerade der Mann, welchem man zugestehen muß, daß er nichts ohne Berechnung thut, solch einen Krieg herbeiführen? Man hat für seine Absicht nichts als die Kriegsrüstungen anzuführen. Dieses Argument ist aber ungemein schwach für den sachverständigen Beobachter dieser Rüstungen. Letztere entbehren nahezu jeder Eigenschaft, welche für einen auswärtigen Krieg geeignet und nothwendig wäre. Sie werden auch mit einem Geräusche betrieben, welches außer allem Verhältniß mit ihren geringen Dimensionen steht und sich nur dadurch erklären läßt, daß man einschüchtern will, indem man dem Gerüchte mit seinen übertreibungslustigen Organen Nahrung giebt, indem man die Wirkung der Gerüchte noch vergrößert durch Wegleugnung jeder Unterlage derselben! Louis Napoleon will eine Stimme in den italienischen Angelegenheiten; dies paßt ganz in sein System, er wird und muß aber den Krieg um jeden Preis meiden (?), weil er nicht in sein System paßt. Ersteres hat er erreicht. Oestreich ist mehr entgegengekommen, als man erwarten konnte. Die Einwilligung in den Kongreß ist ein Zugeständniß, wie man es hier wohl nach einem Siege, aber nicht vor und ohne den Kampf erhofft hatte. Dies ist, wie man bestimmt versichert, die Ansicht des Kaisers selbst. Er braucht zu sehr die Armee, und die Gelegenheit, sie durch angebliche Rüstungen zu verstärken, durch Avancements zu fesseln; er braucht zu viel Geld, um den Vorwand zu einer Anleihe vorübergehen zu lassen, als daß er den diplomatischen Triumph bereits als den Abschluß des Kriegslärmens proklamiren könnte. Man wird daher vielleicht noch Demonstrationen fortsetzen, ein Lager zusammenziehen, ein Anlehen abschließen, der Frieden wird aber nicht gestört werden, ich glaube selbst dann nicht, wenn Oestreich seine Absicht ändern und den Kongreß nicht beschicken würde.

Paris, 10. April. [Die Moniteurnote; der Mailänder Tagesbefehl.] Der Artikel des „Moniteur" (s. Tel. in Nr. 85) wird hier als ein sicheres Zeichen betrachtet, daß auch die hiesige Regierung an dem Friedenswerke verzweifelt. Diese feierliche Betheuerung, daß der Kaiser keine Hintergedanken gegen Deutschland habe, ist, dem Vernehmen nach, von dem Senator de Laguerronniere abgefaßt. Diese feierliche Verpfändung der kaiserlichen Politik, daß sie keinen Weltbrand wolle, soll nebenbei in der französischen Friedenspartei die nöthige Beruhigung erwecken, sich muthig in den gegebenen Fall zu fügen. Jedenfalls werden die Aussichten für den Kongreß durch diese Kundgebung des amtlichen Organs nicht erhöht. — Was den östreichischen Tagesbefehl betrifft, so waltet darüber hier noch nicht vollständige Klarheit; doch unterliegt die Unechtheit desselben keinem Zweifel mehr, nachdem die „Mailänder Zeitung" in ihrer Nummer vom 9. April diesen Tagesbefehl, der in den piemontesischen Blättern zuerst veröffentlicht worden, für „apokryph" erklärt hat. Laut hier aus Turin eingetroffener telegraphischer Depesche hält dies die „Opinione" jedoch nicht ab, zu versichern, sie habe „authentische" Nachrichten über das Vorhandensein dieses Aktenstückes, das vom 6. April datirt und von General Gyulay unterzeichnet sei.

— [Tagesbericht.] Die Konferenz wegen der Donau-Fürstenthümer wird erst am Dienstag die zweite Sitzung halten. Oestreich tritt mit der größten Entschiedenheit auf, und es geht heute das, jedoch wohl übertriebene, Gerücht, der östreichische Bevollmächtigte habe Weisung, im Nothfalle dagegen zu protestiren. daß der Pforte Gewalt angethan werde, und sich von der Konferenz zurückzuziehen. — Der „Moniteur" meldet, daß die Dampf-Fregatten „Panama" und „Magellan" von Algier am 8. April im Marseiller Hafen eingetroffen sind. — Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Liste der in den verschiedenen Departements zu stellenden Rekrutenzahl für das Kontingent von 1858, welches 100,000 Mann betragen wird. Die Kantonal-Listen müssen am 26. Mai Behufs Aufstellung der Deparnemental-Listen eingeschickt sein. — Aus Marseille, 10. April, wird telegraphisch gemeldet, daß aus Algerien zahlreiches Kriegsgeräth, Feldlazarethe, Zelte u. s. w. eingetroffen, die Truppenbewegungen fortwährend lebhaft sind, und stündlich das Eintreffen der Turcos und der Fremdenlegion erwartet wird. — Die Redaktion des „Memorial Diplomatique" macht bekannt, die 15. Nummer ihres Blattes sei unter der Presse gewesen, als sie sich durch gebieterische Verhältnisse gezwungen gesehen habe, die Herausgabe ihres Blattes zu suspendiren. — Die hiesigen Blätter geben die Note des „Moniteur" ohne alle weitere Betrachtung wieder; nur die „Patrie" fügt hinzu, daß der deutsche Patriotismus wohl jedenfalls auf diesen zweiten Aufruf, den der Kaiser an ihn erläßt, hören wird. — Das Dampfboot von Folkestone brachte 17 neapolitanische Flüchtlinge nach Boulogne, die sich durch Frankreich nach Piemont begeben. Poërio blieb in England. — Der „Moniteur" berichtet, daß alle im vorigen Jahre in den Zugängen zur Börse und auf dem Chatelets-Platze in Paris gesetzten Kastanienbäume, so wie die aus dem Boulogner Holze nach den Elysäischen Feldern verpflanzten Bäume in voller Blüthenpracht stehen. — In der Pariser Fruchthalle wurden am 8. April bereits neue vollkommen ausgebildete Roggen-Aehren von Landleuten aus der Umgegend vorgezeigt. — Der Erfolg von „Figaro's Hochzeit" veranlaßt die Direktion des lyrischen Theaters zu Paris, abermals zum Vater Mozart zu greifen, und sie versteigt sich bis zum „Don Juan". Die Damen Duprez, Carvalho und Ugalde werden Elvira, Anna und Zerline geben; Bataille (von der komischen Oper) wurde für Leporello engagirt, und Don Juan ist dem Sänger Miellet anvertraut. — Meyerbeer hat das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Belgien.

Brüssel, 9. April. [Aus der Kammer.] Der am Schluß der gestrigen Sitzung durch Herrn Rogier angeregte Konflikt zwischen dem Kabinet und dem Präsidium der Kammer ist durch den weisen Rückzug des Herrn Rogier zum Abschluß, wenn auch nicht zur Lösung gekommen. Herr Verhaeghen, vom Präsidentenstuhle aus, eröffnete die Debatte durch eine in sehr gemäßigter, aber fester und würdiger Sprache gehaltene Anrede, in welcher er darthat, daß er dem Minister das konstitutionell ihm zustehende Recht, zu jeder Zeit das Wort zu ergreifen, keineswegs verweigert, jedoch die Prärogative des Hauses gewahrt habe, indem er nicht zulassen wollte, daß die Abstimmung, sei es selbst durch einen Minister, unterbrochen und gestört werde. Der einstimmige Beifall, mit welchem die Kammer diese Worte ihres Vorsitzenden entgegen nahm, belehrte das Kabinet, daß es in dieser Frage nicht zu weit zu gehen habe. Ein vollkommen identisches Präcedenz, bei welchem Herr Rogier, damals in der Opposition, ähnliche Anmaßungen eines Ministers (Malou) energisch bekämpft hatte, wurde außerdem von Herrn Dumortier in Erinnerung gebracht. Trotzdem bestanden die Minister (Rogier und Frère) auf dem Punkte, das absolute Recht sei auf ihrer Seite; Herr Rogier wolle jedoch, indem er seine Vorbehalte zu den Akten gebe, aus Gründen der Versöhnlichkeit auf die Anwendung seines Rechtes in dem vorliegenden Falle verzichten. (K. Z.)

Brüssel, 10. April. [Prohibitivsystem.] Die Petitionen der belgischen Lumpenhändler um Gewährung der Ausfuhrfreiheit für ihren Artikel haben keine Chancen. Der Ausgang ist jetzt vollständig prohibirt, die Einfuhr von Lumpen dagegen absolut zollfrei. Das System der Nachbarländer macht es für Belgien unmöglich, hierin eine Aenderung zu treffen. In Frankreich ist die Ausfuhr ganz untersagt, in Holland werden Fr. 21. 16 für 100 Kil. an Ausfuhrzoll erhoben. Würde hier die Ausfuhr freigegeben, so müßte der Schutz, welchen die Papierfabrikation genießt (er besteht in dem Eingangszoll von 15 Proz. ad valorem, den fremdes Papier erlegen muß), erhöht werden. Und trotzdem würde die einheimische Papier-Fabrikation leiden. Dies sind die Gründe, aus welchen die permanente Industrie-Kommission sich für Ablehnung der Anträge ausgesprochen hat. Die Regierung ist übrigens der Verkehrsfreiheit noch weniger geneigt, als ihre Vorgängerin. Der Finanzminister hat so eben beschlossen, die im Interesse der Maschinenfabrikation gestattete freie Einfuhr fremden Schmiedeeisens wieder zu beseitigen. Die Vergünstigung war im Juli vorigen Jahres gewährt, allerdings nur für solche Maschinen und Utensilien, die zur Ausfuhr bestimmt sind. Die Aufhebung geschieht jetzt nicht direkt, aber die Modalitäten kommen einer solchen Maaßregel fast gleich. Die Fabrikanten sollen ein Register führen, in welchem sie alle eingeführten Posten, alle ausgeführten Fabrikate, eine ausführliche Beschreibung rc. eintragen. Außerdem sollen sie die Modelle der zur Ausfuhr gefertigten Maschinen deklariren, kurz sich Beschränkungen unterwerfen, welchen der Verzicht auf den Bezug fremden Eisens weit vorzuziehen ist. (BHZ.)

— [Eisenbahnunfall; Theatertantième.] Auf der Bahn von Brüssel nach Creil gerieth am 6. April, Abends gegen 8 Uhr, ein Waggon erster Klasse in Brand, als der Zug in vollster Eile dahinbrauste. Schon schlugen die Flammen von allen Seiten heraus, die in dem Waggon befindlichen Reisenden schrieen jämmerlichst um Hülfe; aber weder Signale, noch Pfeife, noch Schreien wurde gehört, und fort stürmte der Zug. Da wagte sich ein französischer Offizier, an den Wagen entlang kletternd, bis zu dem Maschinisten, um ihn von dem Unglück in Kenntniß zu setzen, das die furchtbarsten Folgen haben konnte. Man hielt still, und gerettet waren die Reisenden aus ihrer schrecklichen Todesangst, halb erstickt, aber nicht verwundet. Das Feuer soll durch Reibung entstanden sein. — Die Stadt-Verwaltungen der größeren Städte Belgiens haben den Beschluß gefaßt, daß die Theater-Direktoren gehalten sein sollen, für die Darstellungen der Werke belgischer Dichter und Komponisten eine Tantième zu zahlen, deren Höhe in dem mit dem Direktor festzustellenden Kontrakte bestimmt wird.

Schweiz.

Bern, 8. April. [Kirchliche Konflikte; Geschenk; Heuschrecken.] Die Regierung von St. Gallen hat dem katholischen Pfarrer Klaus zu Amden das Placet entzogen, ihm fernere pfarramtliche Verrichtungen untersagt und ihm geboten, binnen acht Tagen die Gemeinde zu verlassen. Die „St. Gall. Ztg." bemerkt dazu: die näheren Beweggründe sollen veröffentlicht werden; wie wir vernehmen, erfolgte der Beschluß auf Grund des durch die Untersuchung erhobenen Mißbrauchs der Kanzel, des Beichtstuhls und pfarramtlicher Verrichtungen am Krankenbette. — Zu Dietikon bei Zürich ging es dieser Tage unruhig her. Der kathol. Pfarrer daselbst, Kummin, mit einem Theil der Gemeinde zerfallen, war vom Churer Bischof abgesetzt; die Züricher Regierung jedoch hatte ihn aufrecht gehalten. Montag Abend erschien nun bei dem Pfarrer ein Kirchendiener, um ein neues bischöfliches Schreiben zu übergeben; als der Pfarrer die Annahme verweigerte, weil er nur durch Vermittelung der Regierung mit dem Bischof verkehre, fielen der Kirchendiener und der ihn begleitende Gemeindepräsident über den Pfarrer her und mißhandelten ihn so, daß er mehrere Wunden erhielt. Auf empfangene Kunde schickte die Regierung Polizeimannschaft ins Dorf und leitete die Untersuchung ein. Dem Bischof wird sie erklären: sie erwarte, wie früher, dessen Vorschläge für einstweilige Besorgung der geistlichen Verrichtungen in Dietikon, betrachte aber fortwährend Herrn Kummin als Pfarrinhaber. — Der reformirten Gemeinde in Luzern sind bis jetzt zum Bau ihrer Kirche an 47,000 Fr. gespendet worden; unter den letzten Beiträgen erscheinen 3000 Fr. vom Prinzregenten von Preußen, durch die preußische Gesandtschaft übermittelt. — In der Rhonefläche scheint, dem „Nouv. vaud." zufolge, die Landplage der Wanderheuschrecken wieder auftauchen zu wollen. Ueberall an geschützten Stellen, besonders in den Sümpfen, wimmelt es von jungen Heuschrecken, deren Körperform leider nur zu sehr darauf hindeutet, daß sie zu der gefürchteten orientalischen Raçe gehören. Offenbar sind dieselben aus Eiern hervorgegangen, welche die Wanderheuschrecken des letzten Jahres dort abgelegt und die nun die Frühlingswärme des Märzmonats zur Entwickelung gebracht hat.

Bern, 9. April. [Militärisches.] Der Bundesrath hat mehrere Beförderungen im Generalstab des Bundesheeres vorgenommen. — Morgen wird eine Publikation erfolgen, welche die Eintheilung des Bundesheeres in 9 Divisionen enthält.

Italien.

Turin, 8. April. [Tagesnotizen.] Die „Opinione" meldet, daß die Freiwilligen des Depots in Pinerolo Kavallerieregimentern zugetheilt wurden und den Eid der Treue dem Könige und dem Statut bereits geleistet haben. — Nach dem „Diritto" lehne die modenesische Regierung ab, an dem Kongresse eventuell Theil zu nehmen; die diesfälligen Absichten Neapels seien unbekannt; Parma und Toskana hätten sich noch nicht ausgesprochen. Nach der „Opinione" handle es sich in Parma darum, von der Herzogin die Bewilligung zur Einführung einer konstitutionellen Verfassung zu erwirken. — Aus Toskana wird den Turiner Blättern gemeldet, daß neuerlich neun vornehme junge Männer sich als Freiwillige nach Piemont auf den Weg machten. Ein Theil des Adels, darunter auch Damen, und eine große Volksmenge habe sie auf ihrem Zuge begleitet. — Ein junger Mann zu Florenz ist in Folge eines politischen Wortwechsels ermordet worden. — Die Schützengesellschaft zu Genua hat Garibaldi angeboten, 50 gut ausgerüstete Karabiniere zu stellen. — Das Provinzialkollegium zu Turin wird aufgelöst und in ein Militärspital umgewandelt werden.

Turin, 10. April. [Freiwillige; der Herzog von Modena.] Am 9. April sind 500 Freiwillige aus dem lombardisch-venetianischen Königreich, Livorno und der Romagna eingetroffen. — Nach Privatbriefen aus Modena ist der Herzog von Modena gefährlich erkrankt.

Neapel, 5. April. [Der Zustand des Königs und die Stimmung; Bischof Martin.] Ueber den Zustand des Königs von Neapel lauten die Nachrichten noch immer theils dunkel, theils ungünstig. Nur sehr Wenigen scheint es beschieden zu sein, etwas Bestimmtes zu erfahren. Die amtlichen Blätter schweigen ganz und gar darüber. Was ich als zuverlässig melden kann, ist, daß der Absceß vor ungefähr vierzehn Tagen geöffnet wurde, der König sich darauf augenblicklich erleichtert fühlte, trotz alle dem jedoch wieder ein solcher Rücktritt in der Besserung eingetreten ist, daß man es für angemessen fand, vor einigen Tagen dem hohen Kranken die heilige Oelung zu reichen. Die Aerzte sollen erklärt haben, daß er Ostern wohl nicht überleben würde. Heute spricht man davon, daß der junge Herzog von Kalabrien in diesen Tagen, gemäß Verfügung seines Vaters, die Führung der Staatsgeschäfte übernehmen soll. Die neuesten Friedens-Nachrichten scheinen unter den Neapolitanern eben so wenig Aufmerksamkeit zn erregen, wie vorher der Kriegslärm. Was einige Blätter über hiesige Rüstungen u. s. w. berichten, ist durchaus unrichtig. Die Armee befindet sich, was ihre Zahl und Equipirung angeht, vollständig auf dem gewohnten Friedensfuße. — Gestern traf der hochwürdigste Bischof von Paderborn, Dr. Martin, von Rom kommend, hier ein. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 8. April. [Telegr.] Es bestätigt sich, daß man in Valencia einer religiösen Sekte auf die Spur kam. Wie es scheint, hatten sie einen Papst und Kardinäle erwählt. Man glaubt, es seien Verrückte. — Mexiko gewährte Spanien vollständige Genugthuung.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. März. [Tagesnotizen.] Der östreichische Generallieutenant Graf v. Deym, welcher hier angekommen ist, hat bereits bei dem Kaiser eine Audienz gehabt. Der Graf ist beauftragt, Erklärungen über die Fortifikationen zu geben, welche Oestreich dem Vertrage von 1847 zuwider in Krakau errichten läßt, und die Beziehungen zwischen Petersburg und Wien zu verbessern. — Die drei Jahre, während welcher der Kaiser keine Rekrutenaushebung vorzunehmen versprochen hat, sind vorüber, und man trifft jetzt die Vorbereitung zu einer solchen. — Das Metallgeld ist jetzt in Rußland so selten, daß der kleine Verkehr dadurch sehr gestört wird. In den letzten Jahren soll für 50 Millionen Rubel Silber aus Rußland nach China ausgeführt worden sein. Die Münzen sind beauftragt, fortwährend Scheidemünze auszuprägen, um diesem Mangel im Lande abzuhelfen. — Bei der neugeschaffenen südrussischen Aktiengesellschaft, der „Landwirth, welche in der Nähe von Taganrog große Schlächtereien und Viehhöfe besitzt, sind bedeutende Bestellungen auf Konserven (Fleisch-Präparate) Seitens der französischen Regierung gemacht worden. Eben so macht diese Regierung ansehnliche Aufkäufe an Pferden in Rostow, Taganrog, Berdiansk, an Hafer in Odessa und den Donaufürstenthümern. — Auf Befehl unseres Kaisers ist die Verwaltungskanzlei der Kronsfabriken aufgelöst, und sind die Beamten zur Disposition gestellt worden. — Seit Menschengedenken war der Winter in ganz Rußland nicht so mild, wie in diesem Jahre. Im Februar schon, was vielleicht noch nie vorgekommen, traf ein Schiff mit voller Ladung von Kopenhagen in Helsingfors ein. Die Schifffahrt nach Riga, Libau, Pernau u. s. w. ist fast den ganzen Winter hindurch im Gange geblieben. Die Düna hat nur zeitweise eine dünne Eisdecke gehabt.

** Warschau, 10. April. [Ueberschwemmung; Mäßigkeits-Vereine; landwirthschaftliche Konkurse; Silbersurrogat; Eisenbahn.] Seit einigen Tagen ist das Wasser in der Weichsel in Folge der starken Zuflüsse von Schneewasser aus den Karpathen wieder bis zu einer solchen Höhe angewachsen, daß es an mehreren Stellen die Ufer übertreten und die niedrig gelegenen Stadttheile überschwemmt hat. Indeß ist den aus Krakau hier angelangten Nachrichten zufolge ein baldiges Sinken desselben zu hoffen. — Während die Enthaltsamkeits-Vereine in den litthauischen Gubernien und im mittlern Rußland immer größere Verbreitung gewinnen und sogar von der Regierung befördert werden, besteht im Königreich Polen das im vorigen Jahre von der Regierung erlassene Verbot derselben noch immer in Kraft. Indeß ist durch dies Verbot die Wirksamkeit der Geistlichen für die Sache der Mäßigkeit auf dem Wege religiöser Belehrung und Ermahnung in keiner Weise beschränkt. — Das Komité für die landwirthschaftliche Ausstellung in Lowicz, dessen Präsident der Geheimrath J. Laszczynski ist, hat mit Genehmigung des Verwaltungsraths des Königreichs zwei Konkurse für Ernte-Maschinen ausgeschrieben, von denen der erste Ende Juli bei der Roggenernte, und der zweite im August bei der Weizenernte stattfinden soll. Es werden zu diesen Konkursen sowohl im In-, wie im Auslande erfundene Ernte-Maschinen aller Systeme und Konstruktionen zugelassen. Die Beurtheilung der Leistungen der zu denselben eingesandten Maschinen wird einer besondern Kommission von Sachverständigen übertragen, welche den Ort, den Termin und die Bedingungen der Konkurse seiner Zeit näher bekannt machen wird. Die Ertheilung der auf Grund des Berichts dieser Kommission vom Komité zuerkannten Preise wird erst bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Lowicz am 21. September d. J. erfolgen. — Im Olkuszer Kreise ist neuerdings eine Fabrik zur Anfertigung eines dem Silber sehr ähnlichen Metalls aus Zink gegründet worden. Wie man hört, sind Proben von diesem neuen Fabrikat nach Berlin und Wien geschickt, welche dort die vollkommenste Anerkennung gefunden haben. Der in den Olkuszer Gruben gewonnene Zink eignet sich am Besten zur Gewinnung des neuen Metalls. 16 Pfd. Zink geben 13 Unzen desselben. — Der Bau der Eisenbahn von Odessa über Balta, Braclaw, Bialocerkiew und Kiew bis Kursk ist nunmehr vollständig gesichert. Zur Ausführung desselben hat sich schon im vorigen Herbst in Petersburg eine Aktiengesellschaft gebildet, an deren Spitze der bekannte Begründer der Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft auf dem Schwarzen und dem Mittelländischen Meere, Nowosielski, steht. Die Aktien sind jetzt vollständig gezeichnet und die der Leitung des Generals Kierbedz übertragenen Nivellirungs-Arbeiten haben bereits begonnen. Auf der Strecke von Odessa bis Kiew hat sich die Nothwendigkeit des Baues dreier Brücken herausgestellt: einer größeren über den Boh, deren Kosten auf 500,000 S. R., und zweier kleinerer, deren Kosten auf resp. 50,000 und 90,000 S. R. veranschlagt sind. Die Grafen Potocki und Branicki, so wie mehrere andere Gutsbesitzer im Gubernium Kiew, durch deren Güter die Bahn führen soll, haben das ihnen gehörige Terrain zu derselben unentgeltlich abgetreten.

(Beilage.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. April. [Die Blätter über die Verfassungsfrage.] Während die „gesammtstaatlichen“ Organe durchweg die Ansicht vertreten, daß von einem längeren Fortbestehen der Verfassung vom 2. Okt. 1855 (wenn auch nur für Dänemark-Schleswig) nicht die Rede sein könne, bemüht sich „Faedrelandet“ mit größter Beharrlichkeit darzuthun, daß es nur weniger geschickter Wendungen bedürfe, um das dänische Ministerium in Stand zu setzen, ohne weitere Rücksicht auf die deutschen Herzogthümer die Verfassung vom 2. Oktober auch fernerhin und zwar mit noch größerem Vortheile für Dänemark aufrecht zu erhalten. Das Ministerium habe zu diesem Zwecke nur nöthig, dafür Sorge zu tragen, daß unter der Form und dem Scheine eines „Provisoriums“ der jetzige Zustand möglichst fortbestehend erhalten werde. Es werde sich alsdann von selbst ergeben, daß die Beschlüsse des dänischen Reichsraths, obwohl der Form nach allerdings nur auf Dänemark-Schleswig abzielend, doch faktisch auch für Holstein-Lauenburg gelten werden. Trotz des Wegfalls jeder Vertretung Holsteins im Reichsrathe würde derselbe nämlich thatsächlich in allen „gemeinsamen Angelegenheiten“ als gesetzgeberisches Organ auch für Holstein-Lauenburg fortwirken; denn so lange die Verfassung vom 2. Oktober 1855 für Dänemark-Schleswig fortbestehe, werde sie eo ipso auch für Holstein-Lauenburg in Wirksamkeit bleiben. Um diesen Plan ins Werk zu setzen, brauche zunächst nur das Ministerium durch baldige Berufung des Reichsraths es zur Evidenz zu bringen, daß die Verfassung vom 2. Oktober 1855 thatsächlich noch in „ungeschwächter Kraft“ fortbestehe. Diese Auseinandersetzungen „Faedrelandets“ scheinen in maaßgebenden Kreisen nicht ohne Eindruck geblieben zu sein; wenigstens meldete „Faedrelandet“ gestern Abend, daß der Reichsrath vermuthlich schon im Juli einberufen werden würde. Die heutigen Morgenblätter reproduziren diese Nachricht ohne jede weitere Bemerkung, und bei den Beziehungen, die bekanntermaßen zwischen einigen Kabinetsmitgliedern und dem Redakteur von „Faedrelandet“ bestehen, ist wohl auch an der Richtigkeit der obigen Mittheilung nicht zu zweifeln. Noch weniger aber möchte es irgend einem Zweifel unterliegen, daß eine Berufung des Reichsraths unter den jetzigen Verhältnissen, noch dazu in der Absicht, demselben Vorlagen hinsichtlich des Budgets zu machen, überall nur als eine Demonstration anzusehen sein dürfte; denn wie bekannt, hat der Reichsrath im März v. J. das Budget, das immer für eine zweijährige Finanzperiode festgestellt wird, bis April 1860 genehmigt, und nach der Verfassung vom 2. Oktober hat eine Berufung des Reichsraths nur alle zwei Jahre, und zwar vor dem Ausgange des Oktobermonats, einzutreten. Indessen, die sichtliche Freude „Faedrelandets“ über die vom Ministerium beabsichtigte und von dem reindänischen Organe so warm anbefohlene Demonstration dürfte vielleicht doch eine voreilige sein. „Avertissements-Tidende“, welche schon wiederholt das Unzulässige derartiger Konsequenzen und Auslegungen der Patente vom 6. November hervorgehoben hat, sagt in ihrem neuesten Leitartikel sogar, daß das Ministerium, obwohl sicher ohne böse und bewußte Absicht, bisher einen Weg verfolgt habe, der, im Falle das Ministerium einen Verrath an König und Vaterland beabsichtigt hätte, genau derselbe hätte sein können. Ueberhaupt sucht der Redakteur der „Av. Tid.“ mit unermüdlichem Eifer darzuthun, daß das Verfassungsgesetz vom 2. Oktober ein durchaus verwerfliches und durch die Thatsachen bereits hinlänglich gerichtet sei. (Pr. Z.)

Kopenhagen, 7. April. [Dementi.] Im Widerspruch mit der von „Faedrelandet“ geäußerten Vermuthung, daß der Reichsrath im Juli werde zusammenberufen werden (s. Telegr. in Nr. 82), schreibt die „Berling'sche Zeitung“, daß eine solche Einberufung vor der gewöhnlichen Zeit, soweit sie (die „B. Z.“) habe in Erfahrung bringen können, nicht beabsichtigt sei.

Türkei.

Konstantinopel, 30. März. [Marseiller Depeschen.] Der Großvezir, der wieder in der Besserung ist, bleibt im Amte. — Da zur Bildung eines zweiten Heeres bei Schumla nicht Truppen genug vorhanden, so hat die Pforte 150,000 Mann der Reserve einberufen. Manche Bevölkerungen erheben Drohungen gegen die mit der Rekrutirung beauftragten Beamten. — Die Deputationen aus Bosnien und der Herzegowina, die noch immer ihren Zweck nicht erreicht haben, wollen heimkehren; Fuad Pascha sucht sie jedoch in Konstantinopel noch zurückzuhalten. — Die Garnisonen in den Provinzen haben seit vier Monaten keine Löhnung erhalten. — In Thessalien herrscht eine bedenkliche Gährung. — Die französische, so wie die englische Gesandtschaft haben bei der Pforte Beschwerde wegen der Langsamkeit in der gerichtlichen Untersuchung gegen die Theilnehmer an dem Blutbade in Dscheddah erhoben. — In Smyrna herrscht wegen Ermordung eines Franzosen im jüdischen Viertel unter den Griechen und Levantinern große Aufregung gegen die Juden, die bereits zu Gewaltthätigkeiten gegen letztere führte. — Neunzig Soldaten des griechischen Bataillons in Lamia waren mit der Absicht desertirt, in die Türkei einzudringen. Fünfzig kehrten jedoch in den nächsten 24 Stunden zurück, die übrigen wurden auf türkischem Gebiete von türkischen Truppen zernirt, worauf 15 sich ergaben. Den übrigen 25 gelang es, in die Gebirge zu entkommen, wo sie von den tükischen und den griechischen Gendarmen verfolgt werden. Eine Untersuchung ist eröffnet, und die griechische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit, dazu die Hand zu bieten an den Tag gelegt.

Belgrad, 1. April. [Stellung des Fürsten.] Das in Belgrad erscheinende Blatt „Srbski Dnewnik“ bringt die Nachricht, daß jener Antrag der Skuptschina, wonach der jeweilige serbische Fürst sich ohne Einwilligung des Senats und der Skuptschina nicht auf längere Zeit aus dem Lande entfernen könne, zum Beschluß erhoben worden sei. Am 29. März hat der Fürst persönlich den Senat besucht und den Berathungen über mehrere wichtige Angelegenheiten beigewohnt.

Griechenland.

Athen, 26. März. [Korinthenausfuhr; Bedrückungen der Christen in der Türkei.] Die englische Regierung hat die Einfuhrsteuer für die Korinthen bedeutend herabgesetzt; es ist dies eine die Korinthen-Kultur Griechenlands äußerst hebende Maßregel, da die Ausfuhr dieses Artikels vorzüglich nach englischen Märkten statthat. — Aus verschiedenen Provinzen der Türkei sind betrübende Nachrichten eingelaufen. In Kandia setzt der neue Gouverneur Husni-Pascha die willkürliche Verletzung der vor Kurzem zugestandenen Freiheiten und Rechte fort. Derselbe hat eine allgemeine Verhaftung der christlichen Militärchefs, so wie aller einflußreichen Christen versucht, indem er dieselben aufforderte, an einem bestimmten Tage unbewaffnet in der Festung Chania vor ihm zu erscheinen. Glücklicher Weise hat man seinen Zweck zur rechten Zeit entdeckt und der Einladung keine Folge geleistet. Eine junge Türkin, welche zur christlichen Religion übergetreten war und einen Christen geheirathet hatte, ward in's Serail gesperrt und erst, nachdem sie versprochen, zum Muhamedanismus zurückzukehren, wieder freigelassen. Man hatte in Thessalien gehofft, daß mit dem neuen Gouverneur, einem „civilisirten“ Türken, der seine Erziehung in Paris erhalten, endlich bessere Tage für das arme Land beginnen würden. Leider ist dem nicht so. Alle einflußreicheren Christen werden verhaftet und der Folter übergeben, um angebliche Verschwörungen einzugestehen. 37 Thessalier, die seit 1855 in den Gefängnissen von Konstantinopel schmachteten und durch Vermittlung der englischen Gesandtschaft frei gelassen wurden, sind, kaum zu Hause angelangt, wieder in Haft gesetzt worden. In Almiros haben die türkischen Einwohner eine vor Kurzem erbaute Kirche geplündert und zerstört. Zahlreiche Schaaren durchstreifen das Land, um den Rajahs die in deren Häusern befindlichen Waffen zu entreißen. Natürlich leben diese Menschen auf Kosten der armen Landleute, und was sie nicht genießen oder vergeuden können, das nehmen sich die ihnen als Einquartierung folgenden Räuberbanden. (N. P. Z.)

Asien.

Batavia, 23. Febr. [Die Expedition gegen Boni; Deportirte.] Die holländische Expedition gegen Boni ist erfolgreich ausgefallen. Bajoa wurde eingenommen. — Ein hiesiges Handelsblatt rügt die Einmischung des französischen Generalkonsuls in die Preßangelegenheiten. — Ein englischer Dampfer brachte 150 Aufrührer von Bombay, die als Unterthanen der portugiesischen Regierung in Goa nach Timordelhi gebracht werden.

Hongkong, 16. Febr. [Aus Kochinchina; Goldminen.] Das französische Geschwader und einige Truppenabtheilungen sind nach Segon aufgebrochen; mittlerweile wurden die Zurückgebliebenen von den Kochinchinesen angegriffen und verloren 200 Mann. — In Tonquin sind von katholischen Missionären reiche Goldminen entdeckt worden.

Kalkutta, 8. März. [Zum Aufstand.] Die Bheels in Guzerat haben einen Aufstand versucht. Major Wallace marschirt gegen sie. Die deutsche Legion wird aufgelöst, die Offiziere kehren nach dem Kap zurück, die Mannschaft wird dann in europäisch-ostindische Regimenter treten. Die brittischen Behörden haben die Wahl Ranguns als Aufenthaltsort für den Exkönig von Delhi bestätigt. Im Pendschab wird die englische Sprache als Gerichtssprache eingeführt.

Singapore, 26. Februar. [Vertrag.] Der portugiesische Gouverneur von Macao hat am 12. Febr. einen Vertrag mit Siam abgeschlossen.

Afrika.

Alexandrien, 3. April. [Der Gouverneur von Suez] ließ die von Herrn v. Lesseps angeworbenen Steinbrucharbeiter verhaften und bestrafen. (H. N.)

Amerika.

Newyork, 26. März. [Freibeuter-Expedition gegen Kuba; Verhaftung; Unglück zur See.] Dem „Newyork Courier and Enquirer“ zufolge ist wiederum eine Freibeuter-Expedition gegen Kuba im Werke. — Aus der Havannah, 19., wird gemeldet, daß daselbst ein gewisser Thomas Ascencio, ein geborner Kubaner, aber naturalisirter Amerikaner, bei seiner Landung verhaftet worden war. Man hatte ihn in Verdacht, bei einer Verschwörung betheiligt zu sein. — An der Mündung des Mackenzie-Flusses ist die Barke „Temandite“ gescheitert, und 115 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Veracruz, 14. März. [Der Bürgerkrieg.] Die Stadt Guadalajara ist wegen des Herannahens des Heers der liberalen Partei, welches sich der Brücke bemächtigt hatte, um Miramon den Weg zu verlegen, in Belagerungszustand erkärt worden.

Australien.

Auckland, 11. Februar. [Die „Novara“] ist am 8. nach Tahiti abgesegelt.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 12. April. In der heutigen (36.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde der erste Titel des Ehegesetzes bis §. 7 der Kommissionsvorschläge erledigt. Die Fassung der Kommission wurde mit einer unwesentlichen Aenderung angenommen; von den abgelehnten Amendements ist das der katholischen Fraktion zu erwähnen, wonach in der Erklärung der Brautleute vor dem Richter, sie wollten eine „wahre Ehe“ schließen, das Wort „wahre“ wegfallen sollte; der Kultusminister, die Abgeordneten Simson, Duncker, Ammon und der Berichterstatter Wentzel erklärten sich gegen das Amendement. Darauf folgte die allgemeine Debatte über die Ehescheidungen. Herr v. Rosenberg-Lipinsky erklärte sich gegen, Herr Prof. Gneist für die Vorlage. Morgen beginnt die Spezialdebatte und soll gleichzeitig die Abstimmung über das ganze Gesetz erfolgen.

— [Petitionsberichte.] Aus dem elften Berichte der Petitionskommission des Hauses der Abgeordneten sind als die bedeutendsten folgende Petitionen zu erwähnen: Dem Kaufmann Jankowski in Posen ist eine im Jahre 1852 ertheilte Konzession für eine Agentur der Feuerversicherungsgesellschaft „Colonia“ im Jahre 1854 plötzlich entzogen, und eine zweite Konzession als Agent einer Hagelversicherungsgesellschaft von der Polizeidirektion verweigert worden, „weil, wenngleich gegen seine bisherige moralische Führung und die Ordnungsmäßigkeit seines Geschäftsbetriebes nichts Nachtheiliges geltend gemacht werden könne, dennoch sein bisheriges politisches Verhalten (Betheiligung an den Bestrebungen der „liga polska“ im Jahre 1849/50 und Sammlungen für die in Frankreich sich aufhaltenden Mitglieder der polnischen Emigration) von dem Polizeidirektorium nicht als unverdächtig hat bezeichnet werden können.“ Die höheren Instanzen haben die erste Entscheidung lediglich bestätigt. Kaufmann Jankowski bittet nun um Wiederverleihung der Qualifikation für Agenturgeschäfte. Petent hat die besten Zeugnisse als ein strebsamer, arbeitsamer Mann; der Provinziallandtag hat seine Sache beim Oberpräsidenten befürwortet. Die Petitionskommission beantragt (im Einvernehmen mit dem Regierungskommissar) Ueberweisung an das Staatsministerium, damit die Angelegenheit von Neuem in Erwägung gezogen werde. — Eine fernere Petition (aus Minden) betrifft das Festungsrayonregulativ. Die Kommission beantragt Ueberweisung an das Staatsministerium zur Berücksichtigung „als ferneres Material Behufs baldiger Revision“ jenes Regulativs. Bei einer andern Petition wegen verweigerter Paßkarte, über welche die Kommission wegen nicht erschöpften Instanzenzuges Tagesordnung beantragt, hat der Regierungskommissar erklärt, daß „Seitens des gegenwärtigen Ministeriums noch keine Beschwerde wegen verweigerter Ertheilung einer Paßkarte abschläglich beschieden sei“.

— [Petitionen.] Dem Hause der Abgeordneten sind aus der Provinz Schlesien 12 Petitionen von mehreren Grundbesitzern Oberschlesiens, Elsner v. Gronow, v. Raczek und Genossen, ferner von 15 größeren Grundbesitzern Niederschlesiens, unter ihnen auch die General-Mandatarien des Fürsten v. Carolath-Beuthen und der Herzogin v. Sagan rc., und von 116 bäuerlichen Grundbesitzern zugegangen, welche sämmtlich eine Abänderung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in dem Sinne bezwecken, daß deren Vorschriften über Zusammenlegung der Grundstücke auch dann Platz greifen sollen, wenn letztere vermengt oder unwirthschaftlich belegen sind, einer gemeinschaftlichen Benutzung jedoch nicht unterliegen, theilweise aber auch Aufhebung der Beschränkung des Provokationsrechtes erlangen. Die Agrarkommission hat, obgleich der Vertreter des Ministeriums es als sehr schwierig darstellte, ein Gesetz in dieser Materie zu entwerfen, die Ueberweisung der Petitionen an das Ministerium mit dem Antrage beschlossen, ein Gesetz im Sinne der Petenten zu entwerfen, dabei aber die Voraussetzung ausgesprochen, daß auf der betreffenden Feldmark eine Spezialseparation noch nicht stattgefunden habe. — Wegen baldiger Regulirung der schlesischen Decem-Verhältnisse sind siebzehen Petitionen katholischer Geistlichen an den Landtag gelangt. Die Schwierigkeit dieser Sache liegt bekanntlich in dem Umstande, daß die Besitzer der der Zehntpflicht unterworfenen Grundstücke großentheils wegen Konfessionsverschiedenheit von der Leistung der Inhaber frei sind. Die Agrar-Kommission des Abgeordnetenhauses empfiehlt, „die dringende Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung baldthunlichst den beiden Häusern des Landtags die Vorlage wegen anderweiter Regulirung der schlesischen Zehnt-Verhältnisse, resp. wegen Ablösung dieser Decem-Abgaben machen werde.“

— [Nachwahl.] Am 11. d. ist im sechsten Marienwerderschen Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Thorn und Kulm, im Wahlorte Kulmsee der Landrath v. Schroetter in Kulm in dritter Abstimmung mit 171 Stimmen gegen 140 zum Abgeordneten gewählt und hat derselbe die Wahl angenommen.

Militärzeitung.

Preußischer Ehrensaal. [Ferdinand v. Schill.] Am 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden es 50 Jahre, daß der Major Ferdinand v. Schill sein Husarenregiment zu jenem unglücklichen aber hochherzigen Unternehmen des Jahres 1809 aus dem Hallischen Thore zu Berlin herausführte. Am 5. Mai desselben Jahres fand jener Angriff von Dodendorf statt, der, was die v. Schill's Husaren dabei bewiesene Bravour allein betrifft, in der ganzen Geschichte der preußischen Kavallerie nur in dem Siegesritt von Hohenfriedberg sein Gegenstück findet; am 23. Mai erfolgte das schöne Gefecht von Dammgarten, der besondere Ehrentag für die eben erst neu gebildete Schill'sche Infanterie, doch schon den 31. fand die kleine Heldenschaar mit ihrem kühnen Führer in Stralsund ihren Untergang, und wenige nur leben von ihr heute noch, um von jenen Thaten vor 50 Jahren als mithandelnde Zeitgenossen zu berichten. Diese Thaten sind es indeß nicht, von denen hier heute schon die Rede sein soll, sondern es sind die Persönlichkeiten, von denen sie vollführt worden sind, deren Namen und Ausgang hier ihre Stelle finden möge. Es ist uns nämlich eine authentische Liste der Schill'schen Offiziere aus dem Jahre 1809 zu Händen gekommen, und, wie wir seiner Zeit in unserer Militärzeitung das Namensverzeichniß der wackeren Vertheidiger von Kolberg gebracht haben, ebenso ist es unsere Absicht, auch dies zweite Verzeichniß von nicht minder braven und treuen Männern hier mitzutheilen. Die ursprünglich zur Zeit des Auszugs aus Berlin bei dem aus vier Schwadronen Husaren und einer besonderen reitenden Jägereskadron bestehenden 2. brandenburgschen (Schill'schen) Husarenregiment angestellten Offiziere waren denn: Major Ferdinand v. Schill, Regimentskommandeur, bis 1806 Secondelieutenant beim Regiment Königin Dragoner und am 31. Mai 1809 in Stralsund geblieben; Major v. Blücher, früher bei Wobeser Dragonern und 1812 bereits in den Ruhestand übergetreten; Rittmeister v. d. Kettenburg, früher beim Infanterieregiment v. Bork Nr. 30, 1809 bei Dodendorf geblieben; Premierlieutenant Hans v. Brünnow, 1814 als Major und Kommandeur des 1. Husarenregiments der russisch-deutschen Legion in Berlin gestorben; Premierlieutenant Wilhelm v. Diezelsky, früher bei Rudorf Husaren, eroberte im Gefecht bei Naugard mit eigener Hand die Fahne der Pariser Garde, 1809 bei Dodendorf geblieben; Premierlieutenant Fritz v. Blankenberg, früher bei Pirch Infanterie, einer von Schill's Bravsten der Braven, eroberte bei Dodendorf ebenfalls eine Fahne, 1852 als Generallieutenant a. D. zu Neustadt-Ebersw. gestorben; Secondelieutenants v. Stößel, früher bei Prittwitz Dragoner, † bei Dodendorf; v. Halletius, früher beim Regiment Towarczy's, † in Stralsund (dieser eine Mann streckte, bevor er bei Erstürmung jener Stadt, von 21 Wunden bedeckt, seinen Tod fand, nach Aussage der Gegner selbst, 7 Feinde nieder); v. Rudorff, früher bei Gettkandt Husaren, 1815 als Rittmeister †; v. Billerbeck, früher bei Rudorff Husaren, † 1809 in Stralsund; v. Stock, früher bei Plötz Husaren, † bei Dodendorf; v. Bernhardy, früher bei Köhler Husaren, 1837 als Oberstlieutenant pensionirt; v. Lilienthal I., früher beim Regiment Königin Dragoner, 1835 als Premierlieutenant a. D. gestorben; v. Lilienthal II., früher wie der Vorige, 1837 als Rittmeister pensionirt; v. Krottenauer, früher bei Blücher Husaren, 1810 kassirt, später im Civilfach angestellt; Graf v. Moltke, früher beim Regiment Gend'armes, 1813 im Bober im Dienst ertrunken; Baron v. d. Horst, früher bei Württemberg Husaren, 1842 General-Major; v. Strantz, früher bei Quitzow Kürassieren, 1839 als Oberst gestorben; v. Hertzberg, früher bei Blücher Husaren, 1832 Gutsbesitzer bei Neu-Stettin; v. Heintz, beim Ausmarsch in Berlin zurückgeblieben; v. Stwolinsky, früher noch nicht gedient, 1824 als Premierlieutenant gestorben; Baersch, früher beim Krokow'schen Freikorps, 1848 Geh. Reg. Rath; Rittmeister v. Kunheim, 1809 in Tangermünde vom Regimente desertirt; Premierlieutenant Graf v. Pückler, früher bei Prittwitz Dragoner, 1849 als Gen. Lieutenant a. D. gestorben; Secondelieutenants Hellwing, früher bei Köhler Husaren, bei Dodendorf schwer verwundet und deswegen in Tangermünde zurückgeblieben, 1814 bei Laon †; v. Bismarck, früher bei den Leib-Karabiniers, später Rittmeister beim Lützowschen Freikorps; v. Geistorp, früher beim Regiment Gend'armes, als Major a. D. 1831 gestorben. — Von Sr. Maj. dem Könige als Volontair-Offiziere beim Regimente angestellt: Secondelieutenants Schmidt, früher reitender Feldjäger, 1809 in Stralsund verwundet und gefangen, in Wesel 1810 erschossen; Lüdicke, früher bei Rudorf Husaren, † bei Dodendorf; v. Voigt, früher beim Infanterieregiment v. Tschammer, † ebenfalls bei Dodendorf. Erst nach dem Ausmarsche aus Berlin zum Schill'schen Korps gestoßen: Major v. Lützow, früher bei Reitzenstein Kürassieren, der nachherige Führer des berühmten, nach ihm benannten Freikorps und einer von Schill's ältesten und bravsten Waffengefährten, 1809 bei Dodendorf schwer verwundet und deshalb in Tangermünde zurückgeblieben, 1834 als Generalmajor gestorben; Rittmeister v. Bornstedt, früher mit dem Vorigen in demselben Reg., 1809 von Schill nach London verschickt, 1820 als Major verstorben; Rittmeister v. Tempsky, früher beim Regiment Alt-Larisch, 1809, nach dem Sturm vor Stralsund, beim Korps des Herzogs von Braunschweig, 1830 als Oberst vom 4. Infanterieregiment gestorben; Secondelieutenants Ad. v. Rochow, früher beim Regiment Garde, später Hofmarschall des Prinzen Wilhelm von Preußen; Albrecht v. Wedell, früher bei Gettkandt Husaren, 1809 in Stralsund verwundet und gefangen, 1810 in Wesel erschossen; Kapitän Franz v. Alvensleben, früher herzogl. anhaltischer Kammerherr, † 1841 in Ballenstädt; Secondelieutenants v. Rohr, früher im Regiment von Tschammer, 1847 als Generalmajor pensionirt; v. Bornstedt, früher in demselben Regiment, 1826 als Oberförster gestorben; v. Goltz, früher beim Regiment v. Kleist, † in Stralsund; v. Winning, früher beim Regiment Leib-Karabiniers, 1848 Generalmajor a. D.; Hans Fromme, früher beim Krokow'schen Freikorps, 1810 in bayrische Dienste; Carl Brec, Volontär, 1838 als königl. Stallmeister gestorben; Friedrich Wegener, früher reitender Feldjäger, 1837 † in Stralsund; Gust. Enig, früher ebenfalls reitender Feldjäger, 1837 Oberförster; Wilh. Poppe, früher Unteroffizier im Regiment Königin Dragoner, Schills erster und treuester Waffengefährte, hieb sich aus Stralsund heraus, lag danach an den dort empfangenen Wunden lange in Naugard krank und ist seitdem verschollen, wahrscheinlich hat er sich aus Verzweiflung um den Tod seines Heldenvorbildes damals selbst das Leben genommen; Premierlieutenant Carl Wilhelm v. Rochow, früher Artillerielieutenant, 1809 Befehlshaber der Schillschen Artillerie, 1814 als Kapitän †; Secondelieutenants Wilh. Heuduck, Volontär, hieb sich, obgleich schwer verwundet, mit aus Stralsund heraus, 1842 als Generalmajor zur Disposition gestellt; Wilh. Reyher, früher Wachtmeister im Schillschen Husarenregiment, 1856 als Gen. d. Kav. v. Reyher gestorben; v. Krutisch, Volontär, 1841 als Major pensionirt; Theodor Mund, Volontär, auf dem Schlachtfelde von Dodendorf wegen dort bewiesener hervorragender Auszeichnung von Schill zum Herzoge von Dodendorf ernannt (eine scherzhafte Nachahmung des Verfahrens Napoleons), 1837 als Major pensionirt; Leopold Jahn, früher beim Husaren-Bataillon von Bila, in Stralsund gefangen, in Wesel erschossen; Carl v. Wedell, früher beim Regiment Tschammer, desgl.; Carl v. Keffenbrinkg, desgl.; Heinrich v. Wedell, bei Dodendorf schwer verwundet und gefangen, jetzt Gen. d. Kav. und Gouverneur von Luxemburg, der einzige noch aktive Theilnehmer jenes Zuges; v. Ledebur, früher beim Infanterieregiment Zweiffel, † in Stralsund; v. Seidlitz, früher beim Infanterieregiment Kunheim, desgl.; Friedr. Wilh. Mons, Volontär, desgl.; Wilhelm Maaß, früher Wachtmeister bei Köhler Husaren, desgl.; Zaremba, Volontär, bei Dodendorf schwer verwundet und gefangen, später Intendanturrath zu Breslau; Wilh. Aug. v. Mosch, Schill's Adjutant, in Stralsund schwer verwundet und gefangen, aber aus der Gefangenschaft entkommen, später als Major pensionirt; Heinrich Cnuppius, Volontär, später Oberstlieutenant im Kriegsministerium; Trützschler v. Falkenstein, als Generallieutenant pensionirt; Ad. v. Keller, früher im Infanterieregiment v. Wartensleben, in Stralsund verwundet und gefangen, 1810 in Wesel erschossen; Konst. Nath. Gabain, früher im Inf. Reg. Kurfürst von Hessen, desgleichen; Ernst v. Flemming, früher beim 6. ostpreuß. Reservebataillon, desgleichen; v. Zschüchen, Volontär, später als Oberst pensionirt; Christoph Schleider, Volontär, später Rendant in Berlin; Premierlieutenant v. Sebisch, früher Premierlieutenant beim 6. ostpreußischen Reservebataillon, später in hannoverschen Diensten; Secondelieutenant Freiherr v. Blomberg, 1813 in Berlin in russischen Diensten †; v. Tuchs, Volontär, als Generalmajor pensionirt; v. Hagen, früher beim Regiment Herzog von Braunschweig, 1814 als Kapitän bei Paris †; Friedrich v. Trachenberg, früher beim Regiment Tschammer, in Stralsund gefangen, 1810 in Wesel erschossen; Friedr. Felgentreu, früher Artillerie-Freikorporal, in Stralsund ver-

wundet und erschossen; Ferd. Galle, Volontär, desgleichen; Klöden, Volontär, 1842 als Kapitän a. D. gestorben; v. Fuchs, Volontär, später Oberförster und Kapitän a. D.; v. Kahlden, Volontär, 1848 als Major pensionirt; v. François, 1848 Generallieutenant und Kommandant von Minden; v. Pannwitz, früher im Leibregiment, 1838 als Major gestorben; v. Quistorp, früher im Leibregiment, Führer der Schillschen Infanterie, und einer der ausgezeichnetsten Theilnehmer des Zugs, schlug sich aus Stralsund heraus, später als Oberstlieutenant pensionirt; v. Hertel, ebenfalls vom Leibregiment, später zum Herzog von Braunschweig und 1811 in Spanien †; Franz v. Wedell, desgleichen, später in portugiesischen Diensten; v. Eib, desgleichen, in Stralsund †; v. Masch, desgleichen, später in badischen Diensten; Bloch v. Blottnitz, früher beim ostpreußischen Jägerbataillon, später in englischen Diensten und in Spanien †. —p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 13. April. [Fackelzug.] Gestern Abend fand ein großer Fackelzug statt, welchen die Schüler des hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums ihrem scheidenden Direktor zu Ehren veranstaltet hatten. Unter Vorantritt eines Musikkorps bewegte sich der Zug vom Kanonenplatze aus durch die Wilhelms- und St. Martinsstraße vor die Wohnung des Gefeierten im Gymnasialgebäude. Die Fackeln wurden von Soldaten getragen, in deren Mitte sich der Zug der Schüler bewegte. Leider war das Wetter nicht so günstig, als es zu wünschen gewesen wäre.

R Posen, 13. April. [Dr. Ferd. Stolte] beginnt morgen Abend im Saale des Kasino den zweiten Cyklus der Vorträge seines „neuen Faustgedichts". Der Dichter hat hier seit Wochen mit ungünstigen Verhältnissen aller Art zu kämpfen gehabt; bedeutende Krankheit und andere Umstände haben seine Vorträge unterbrochen, und nichtsdestoweniger haben dieselben mit Recht bei seinen bisherigen Zuhörern außerordentliche Anerkennung gefunden. So läßt sich denn hoffen, daß der nun beginnende neue, erweiterte Cyclus, der, wie wir hören, drei Vorträge (Donnerstag, Sonnabend und Montag) umfassen wird, eine freundliche Theilnahme bei unserm gebildeten Publikum, schon um der vielfach interessanten Fragen willen finden wird, welche in dem Werke in schönem poetischen Gewande behandelt werden. Wir wünschen es aufrichtig.

— [Anstellung.] Der Lehrer Strzyżewski aus Iwno ist als Lehrer der kath. Schule zu Szczepice (Kr. Schubin) angestellt.

— [Erledigt.] Die vierte katholische Schullehrerstelle zu Miłosław (Kr. Wreschen) zum 1. Juli c. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

— [Wollmarktsverlegung.] Der auf den 12—14. Juni d. J. in Posen anberaumte Wollmarkt ist mit Genehmigung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, wegen des auf den 12. und 13. desselben Monats fallenden Pfingstfestes auf den 10. und 11. Juni c. verlegt worden.

Posen, 13. April. [Polizeibericht.] Gestohlen: neun silberne Theelöffel, gez. C. F. und T. — Als muthmaaßlich gestohlen in Beschlag genommen: ein alter schwarzer Schaafpelz ohne Ueberzug und eine circa 70 Ellen lange Wäschleine. — Gefunden ein Schlüssel.

** Aus dem Kreise Posen, 11. April. [Schulwesen; Unfug.] Im Posener Kreise sind die diesjährigen Schulprüfungen größtentheils vorüber, und zwar deshalb so zeitig, weil die geistlichen Schulinspektoren während der österlichen Zeit in der Kirche vollauf zu thun haben und weil auf dem platten Lande zu Georgi die gewöhnliche Umziehzeit der herrschaftlichen Leute stattfindet. Der Kreis Posen zählt gegen 70 Landschulen. Im vergangenen Jahre hat auch Główno unweit Posen ein massives freundliches Schulhaus erhalten, welches eine wirkliche Zierde für das Dorf ist. Bis dahin waren die dortigen Bewohner übel dran, denn die Jugend wuchs fast ohne Schulbildung auf, und nur einzelne Familien konnten ihre Kinder in den auch fast überfüllten Schulen Posens unterbringen. Seit November v. J. ist die Leitung des Schulunterrichts dort dem Lehrer K. anvertraut, und nach einer so kurzen Zeit ist dennoch die Prüfung gut und zur Zufriedenheit des Schulvorstandes ausgefallen. Daß die Eltern sich für die Bildung ihrer Kinder immer mehr zu interessiren anfangen, beweist der Umstand, daß dieselben immer zahlreicher den Schulprüfungen beiwohnen, wie dies eben in Główno auch der Fall war, wo unter Anderm auch zehn Familienmütter zugegen waren. Diensteifrige thätige Lehrer finden auch immer mehr Anerkennung, und wo die Eltern bemittelt sind, fehlt es auch nicht an ermunternden Gratifikationen, wie das beispielsweise unmittelbar nach der Prüfung am 30. v. M. in W. geschah, wo mehrere Schulvorsteher und die anwesenden Eltern sofort eine Sammlung veranstalteten, die (im Betrage von 15 Thlrn.) dem Lehrer als Anerkennung seines Fleißes sofort eingehändigt wurde. Ein solch edles Benehmen ist wohl geeignet, auch den lauen Lehrer zu freudiger Thätigkeit anzuspornen, und es wäre zu wünschen, daß das Beispiel viele Nachahmung fände. Auch hat der Gutsbesitzer v. Moraczewski 36 der fleißigsten Schüler in N. bei Gelegenheit der Prüfung mit schönen Gebetbüchern, Papier, Federn rc. beschenkt, worüber natürlich die Freude unter den Kleinen unendlich groß war. — Die jetzige Jahreszeit lockt wieder liederliches Gesindel in die Gegend des Schillings und der Wolfsmühle, wo der schon früher gelegentlich gerügte Unfug sich wieder bemerkbar macht. Bejahrte Personen, die den Weg dort passiren, nehmen Aergerniß an solchem Treiben; schlimmer noch ist dies jedenfalls für die Jugend, die dort täglich entweder in die Kinderlehre oder in die Schule geht. Möge bei Zeiten diesem Uebel wieder gesteuert werden.

H Rogasen, 12. April. [Pastor Francke und das Rogasener Publikum.] Der dimittirte Pastor Francke zu Rogasen hat in seiner „Berichtigung" 2 als unwahr bezeichnet, daß die für den Bau eines Gymnasialgebäudes gebildete Aktiengesellschaft nur 895 Thlr. an wirklichen Einzahlungen aufgebracht habe. Eine andere Rede führt Pastor Fr. in dem von ihm redigirten „Obornikr Kreisblatte", wo er in Nr. 6 des Jahrg. 1857 mit seines Namens Unterschrift wörtlich sagt: „Bis jetzt sind leider erst 895 Thlr. baar eingezahlt worden", und weitern Bericht hat er später nicht gegeben, auch wohl nicht geben können. In der „Berichtigung" sagt Pastor Fr., er habe noch nie danach gefragt, wie viel eigentlich von den Aktionären wäre gezeichnet worden; im Kreisblatte sagt er dagegen selber, „es seien noch weitere 800 Thlr. Aktien gezeichnet, aber zur Zeit noch nicht eingezahlt worden". In der „Berichtigung" sagt Pastor Fr., es würde von den Aktionären noch viel mehr geleistet worden sein, wenn er sich nicht gescheut hätte, die Hülfe seiner Mitbürger in Anspruch zu nehmen, bevor er bei seinem Unternehmen das gesteckte Ziel erreicht habe, im Kreisblatt richtet er selber „an seine Mitbürger die dringende Bitte, nicht bloß die schon gezeichneten 800 Thlr. einzuzahlen, sondern auch die noch nöthigen 108 Aktien (à 25 Thlr.) = 2700 Thlr. möglichst bald zu ergänzen, indem er, von der ursprünglichen Bestimmung abweichend, diese späteren Aktien gleich mit 5 Proz. zu verzinsen sich erbietet." In der „Berichtigung" lehnt Pastor Fr. es ab, daß er „durch sein Vertrauen auf die patriotische Gesinnung seiner Mitbürger in Schulden gerathen sei"; im Kreisblatt dagegen klagt er, daß er „nur im Vertrauen auf die versprochene Unterstützung den Bau unternommen habe, und daß er nicht schildern könne, wie viele Sorgen nun auf ihm lasteten, indem er außer den eingezahlten 895 Thlr. noch 3500 Thlr. nöthig habe". Man sieht, Pastor Fr. führt eine doppelte Rede, und Ref. weiß jetzt in der That nicht, welche Rede er für die Wahrheit nehmen soll, die frühere oder die spätere. Darf aber Pastor Franke deshalb den Ref. der Unwahrheit bezichtigen, wenn dieser eben die frühere Rede einfach für Wahrheit genommen und danach referirt hat?! Warum thut Pastor Fr. überhaupt in der „Berichtigung" plötzlich so blöde dem Rogasener Puulikum gegenüber, ist er es doch nicht gewesen, als er, „bevor sein Unternehmen das gesteckte Ziel erreicht hatte", mit Bitten um Geldunterstützungen für die neue „Francke'sche Stiftung" zu Rogasen nicht allein an die gesammte separirte luth. Kirche in Preußen, sondern (er wird doch kein Hehl daraus machen wollen) an eine Menge fürstlicher Herrschaften in Deutschland, an J. Maj. die Königin von Preußen, die verwittw. Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Herzogin von Orleans, an den Großherzog Peter von Oldenburg, den Fürsten Otto Victor von Schönburg-Waldenburg u. s. w. sich gewandt hat, leider freilich ohne Erfolg. Wenn Pastor Fr. in der „Berichtigung" den Ref. so hart anläßt darüber, daß dieser „nicht die geringste Kenntniß des Geistes der Stadt Rogasen verrathe", so bedauert Ref., seine Kenntniß des Geistes der Rogasener nur eben wieder aus Pastor Fr.'s eigenen Schilderungen entnommen zu haben. Nicht allein, daß dieser im Kreisblatte selber berichtet hat, daß ein Theil der Rogasener Aktionäre ihn mit der Einzahlung der gezeichneten Aktien im Stiche gelassen, sondern die „Francke'schen Nachrichten" (z. B. S. 5 ff., S. 8 rc.) und andere seiner Berichte an seine Konfessionsgenossen führen bittere Klage über den Geist der Intrigue in Rogasen, durch welche man z. B. ihm Schüler und Schülerinnen (zu einer Zeit 24 auf einmal, und zum Theil mitten im Schulhalbjahre) abspenstig gemacht und seine Schule hat sprengen wollen, einen Geist der Intrigue, „ohne daß er sich auch nur einigermaßen zu schützen im Stande gewesen sei". Auch in neuester Zeit ist es ja, mit Wissen des Pastors Fr., und diesmal zu seinen Gunsten, in Rogasen vorgekommen, daß einzelne Bürger von Haus zu Haus gegangen, und daß Aufrufe in öffentlichen Lokalen ausgelegen, um Unterschriften zu sammeln zu dem Zwecke, daß wo möglich alle Kinder aus einer konzessionirten Schule sollten weggenommen und in eine andre (nicht konzessionirte) gethan werden, um jene zu sprengen und diese zu heben. Ist die Volksgunst wirklich hier wie überall eine schnell nach Laune und Parteiinteressen wechselnde, so möchte Pastor Fr. doch nicht zu viel darauf trauen und davon rühmen, wenn ihn die Woge vielleicht in diesem Augenblicke hoch emporträgt. Wir stimmen denn vielmehr gern vollständig seinen eigenen Worten zu: „Mag die Zukunft zeigen, ob die Bewohner Rogasens und der Umgegend den Muth und die Kraft haben werden, die Privatschule zu einem städtischen Gymnasium umzuwandeln!" Von dem dritten und letzten Stücke der gegen den Ref. erhobenen Anschuldigung der Unwahrheit, von den Verhältnissen des Past. Fr. zur separirten luth. Kirche wird ein andermal die Rede sein.

ξ Bromberg, 12. April. [Schulwesen; Feuer; Auswanderer.] Nach dem so eben erschienenen Programm der städtischen höhern Töchterschule beläuft sich jetzt die Gesammtzahl der Schülerinnen in 7 auf einander folgenden Klassen (und einer Selecta) auf 374. Hiervon sind 268 evangelischer, 50 katholischer Konfession, und 56 jüdischer Religion (347 Deutsche und 27 Polinnen). Die zu Michaelis v. J. eröffnete Selecta, worin künftige Lehrerinnen oder Erzieherinnen Gelegenheit zu theoretischer und praktischer Ausbildung erhalten, zählt gegenwärtig 9 Schülerinnen. Es fungiren an der Anstalt 8 Lehrer und 2 Lehrerinnen, welche den Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilen. Die zu Ostern 1857 gegründete Lesebibliothek für die Schülerinnen der oberen Klassen ist angemessen erweitert; die Zahl der Bände, welche zu Ostern pr. sich auf 247 belief, beträgt jetzt 507. — Den Programmen für die Realschulen ist nachträglich noch ein von dem Zeichnenlehrer Wolf nach der Natur gezeichnetes Kunstblatt, das neue hiesige Realschulgebäude darstellend, hinzugefügt worden. Die wohlgetroffene Zeichnung dürfte eine hübsche Zimmerzierde gewähren. — Am 9. d., gegen 5 Uhr Morgens, brach in Langenau auf dem Gehöfte des Grundbesitzers Jakob Rohde Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus nebst Stallung in Asche legte. Sämmtliches Inventarium, Wäsche, Getreide und 4 Kälber sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll im Schornstein entstanden sein. — An demselben Tage gegen Mittag entstand in der Gasfabrik zu Bialosliwe Feuer, wodurch sämmtliche Gebäude mit Ausnahme des Wohnhauses zerstört wnrden. Das Unglück entstand dadurch, daß beim Theerkochen der Theer überlief und in Brand gerieth. — Seit einigen Tagen durchziehen zahlreiche Auswanderer unsere Stadt. Sie kommen aus Pommern und gehen als Kolonisten nach dem Königreiche Polen. Es sollen, nach ihren eigenen Aussagen, etwa 200 nicht unbegüterte Familien die Emigration beschlossen haben. Um sich über die Verhältnisse in Polen, über die Zahlungsbedingungen rc. zu belehren, hatten die Auswanderer vorher einen Ausschuß aus ihrer Mitte abgesandt. Nachdem ihnen Seitens der Regierung nun eine an Wiesen und Waldungen reiche Landstrecke zu sehr mäßigen Preisen angewiesen, haben sie ihre diesseitigen Besitzungen verkauft und die Uebersiedelung begonnen. Es sind nicht nur Landleute, sondern auch Handwerker (Tischler, Schmiede, Müller rc.)

△ Klecko, 12. April. [Ansichten; Schiedsmannswesen; Feuer; Landwirthschaftliches; Diebstahl; Kreis-Ersatz-Geschäft; Kreistag.] Es ist unbestreitbare Thatsache, daß die Anzahl von Prozessen (wenigstens in kleineren Orten) in den letzten Jahren auffallend gestiegen ist. Diese Erscheinung, mag sie immerhin auch noch manchen andern Grund haben, ist theilweise wenigstens als eine natürliche Folge steigender Bildung zu betrachten, und bestätigt einfach die Wahrheit, daß „keine Rosen ohne Dornen" sind. Als in früherer Zeit unter 10 Ortschaften kaum eine mit einer Schule vorhanden war, und Personen, welche lesen und schreiben konnten, in den niederen Ständen zu den Seltenheiten gehörten; als der „Bauer" unter dem Drucke der Leibeigenschaft seufzte, und oft Willkür für Recht galt, — da kannte man Letzteres in den unteren Bevölkerungsschichten eben so wenig, wie man den Muth hatte, es nachzusuchen. Nachdem aber mit der Hebung des Volkes in intellektueller und pekuniärer Beziehung (denn beide bedingen sich gegenseitig theilweise) man sein Recht nicht blos kennen, sondern auch nachzusuchen gelernt hat, und es, Dank der gegenwärtigen Rechtspflege, anch erlangt, da ist denn Nichts natürlicher, als daß ein erhöhtes Rechtsgefühl eingetreten sein muß; daß Niemand Unrecht leiden will, und nöthigenfalls zur Klage schreitet. — Einen sehr günstigen Einfluß hat übrigens das Schiedsmanns-Institut in dieser Beziehung ausgeübt. So hat z. B. ein Schiedsmann in der Nähe während des verflossenen Jahres von 582 bei ihm angebrachten Streitigkeiten 470 durch Vergleich oder Zurücktreten der Parteien geschlichtet. Bekanntlich muß bei Injurienklagen vor Nachsuchung der richterlichen Entscheidung ein schiedsmännischer Vergleich beantragt werden. Das Institut der Schiedsmänner zeigt sich deshalb auch nach dieser Richtung hin besonders wirksam, und es würde vielleicht von wohlthätigen Folgen sein, wenn eine gleiche Einrichtung auch bei andern Streitigkeiten vorhanden wäre. Dadurch würde auch die Thätigkeit der Winkelkonsulenten sehr gehemmt werden, welche ihr Wesen im Geheimen treiben. Allerdings müßten zu Schiedsmännern nur solche Personen gewählt werden, welche ihr Amt als Ehrenamt, und nicht gleichzeitig als Erwerbsquelle betrachten. — In Nr. 81 dieser Zeitung ist bereits des abgebrannten Wirths Ganski in der 3/4 Meilen von hier entfernten Ortschaft Miłosławiec-Hauland durch einen Aufruf zur Mildthätigkeit gedacht. Die Familie ist von Allem entblößt, und es würde ihr ohne mildthätige Gaben kaum gelingen, sich im Besitze der Wirthschaft zu erhalten. Die Muthmaßung, daß eine vorsätzliche Brandstiftung stattfand, wird dadurch noch bestärkt, daß wenige Tage nach diesem Unglücksfalle auch sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Nachbars abbrannten, welche jedoch ebenso wie das darin befindliche Inventar angemessen versichert sind. — Die letzte nach längerer warmer Witterung plötzlich eingetretene Kälte hat den Saaten, namentlich den Rapsfeldern, nicht geschadet, was wohl dem gleichzeitigen Schneefalle zu verdanken ist. Die Wintersaaten stehen, wo sie nicht durch den Saatwurm vernichtet sind, ausgezeichnet, und auch mit der Bestellung der Sommerung ist man in diesem Jahre weiter als sonst vorgeschritten. Klee sieht man höchst selten, um so mehr werden Runkelrüben als Ersatz gebaut. Der Anbau des Tabacks, welcher früher in dieser Gegend ziemlich bedeutend war, wird in diesem Jahre fast ganz unterlassen, da aus dem verflossenen Jahre viel Taback noch unverkauft ist. Einer besonderen Pflege erfreut sich in den letzten Jahren die Bienenzucht. Obgleich der gewöhnliche Mann das Alte nur ungern verläßt, so hat die Behandlung der Bienen nach Rothe, eine der Dzierzon'schen ganz ähnliche Methode, bei denselben doch schon Eingang gefunden, und es wird bei dem Mangel von dazu eingerichteten Rümpfen gewiß angenehm sein, zu erfahren, daß solche in geeigneter Auswahl bei dem Lehrer Dropik zu Gorzuchowo, 1/2 Meile von hier, zu bekommen sind, welche durch Dauerhaftigkeit und gefällige Form sich auszeichnen. — Vor 14 Tagen wurden hier zwei Personen mit einem Wagen und zwei Pferden angehalten. Einer von denselben ist als der steckbrieflich verfolgte, gewaltsam entwichene Verbrecher Lorenz Hudacz ermittelt; dieselben sind stark verdächtig, und theilweise überführt, in Janowiec 3 gewaltsame Einbrüche ausgeführt zu haben. Die Pferde befinden sich hier in Pflege; der Eigenthümer ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Das Kreis-Ersatz-Geschäft beginnt für den Gnesener Kreis in der Kreisstadt am 16. Mai c., und wird am ersten Tage für die Städte Gnesen und Czerniejewo, am 17. Mai für den Distrikt Czerniejewo und die Stadt Żydowo; am 19. für den Distrikt Gnesen, am 20. für Stadt und Distrikt Klecko, am 21. für den Distrikt Witkowo, am 23. für die Städte Witkowo, Kiszkowo, Mielzyn und Powidz abgehalten. Am 26. Mai findet die Losung der 20jährigen Heerespflichtigen, und am 27. Mai die Prüfung der Reklamationen der Landwehrmänner I. Aufgebots und der Reservemannschaften statt. Die Eltern und Vormünder der Reklamanten müssen sich persönlich vor die Kreis-Ersatz-Kommission gestellen. — Nach dem Beschlusse der Kreisstände im hiesigen Kreise im Jahre 1855 sollte zum Ausbau der projektirten Kreischaussee jährlich der Betrag von 8000 Thlr. auf die Kreiseingesessenen repartirt werden. Mit Rücksicht auf die gedrückten Zeitverhältnisse sind jedoch im vorigen wie in diesem Jahre nur 6000 Thlr. dazu repartirt, weshalb der Bau der Kreischaussee von Gnesen nach Witkowo weniger schwunghaft betrieben werden konnte. Da dieselbe sehr nothwendig erscheint, und es im Interesse des Kreises liegt, sie baldmöglich vollendet zu sehen, so hat der Landrath den Vorschlag gemacht, eine Anleihe von 3000 Thlr. zu kontrahiren. Auch hat sich die Stadt Powidz bereit erklärt, dieses Kapital in 4% Posener Rentenbriefen gegen 4% Zinsen leihweise herzugeben, unter der Bedingung, daß dasselbe in gleichen Werthpapieren zurück erstattet werde. Zur Beschlußfassung über diese Offerte, sowie zur Decharge der Kreiskommunalberechnung pro 1856 und Wahl eines Mitgliedes der kreisständischen Kommission zur Begutachtung der Anträge auf Zusammenziehungen abgebrannter Gebäude ist ein Kreistag auf den 11. Mai c. in Gnesen anberaumt.

Angekommene Fremde.

Vom 13. April.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Zaleski aus Bożejewiczki, v. Suchorzewski aus Węgierskie, v. Sokolnicki und Fräul. v. Sokolnicka aus Kajewo, Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Königl. Baumeister Tietze aus Wreschen, Bevollmächtigter v. Długołęcki aus Czerniejewo, Gutsp. v. Hepkowski aus Opatówko, Agronom Harmel aus Leśniewo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Koszutski aus Jankowo, v. Moszczenski aus Jeziorki und v. Chłapowski aus Sosnica, Gutsp. Merdaszewski aus Boruszyn, Frau Assessor Keigel aus Glogau, die Kaufleute Weber aus Leipzig u. Rößner aus Halle.

BAZAR. Die Gutsb. v. Jaraczewski aus Lipno, v. Nieżychowski aus Granówko, v. Łącki sen. und jun. aus Posadowo und Frau v. Radonska aus Daleszyno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kind aus Kummersbach, Sachs aus Breslau, Lurges aus Neuß, Ortmann aus Baden, Remscheid aus Elberfeld, Michels aus Mainz, Joelsohn aus Berlin u. Boothe aus Düsseldorf.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, Gutsb. Sohn v. Potworowski aus Polen, die Kaufleute Dobrenz aus Dresden, Meißner aus Breslau, Traun aus Fürstenwalde, Philippsohn und Baumann aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Szenic aus Korzkwy, Paternowski aus Dobrzyca und Nitze aus Zernik, Gutsp. Gerlach aus Bromberg, Posthalter Meißner und Frl. Meißner aus Zirke, königl. Oberförster Stahr nebst Frau aus Zielonka, Hotelbesitzer Marquardt aus Obornik, Bürgermeister a. D. Paternowski aus Dobrzyca, Lederfabrikant Cohn und Weißwaarenfabrikant Westphal aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Frauen v. Kosmowska aus Ruszkowo u. v. Radonska aus Kociałkowagórka, Gutsb. Seredynski aus Myszki, Wirthschafts-Inspektor Kahl aus Michorzewo und Bürger Stanowski aus Ostrowo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Czapski aus Breslau, Karminski aus Pleschen, Glaß sen. und jun. aus Grätz, Russak aus Kosten.

EICHENER BORN. Kaufmann Rosenstock aus Lissa und Einwohner Präs aus Gollub.

HOTEL ZUR KRONE. Freischulze Mittelstädt aus Milkowo, die Kaufleute Brandt aus Rawicz, Benjamin aus Obrzycko, Wolff aus Märkisch-Friedland, Michaelis aus Sagan u. Kwilecki aus Neustadt b. P.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Wiederholte Aufkündigung

zur Baarzahlung verlooster Posener $3^1/_2$ procentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 1. December 1858 fordern wir die Inhaber der damals aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten $3^1/_2$ procentigen Pfandbriefe

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.
		A. Ueber 1000 Thlr.	
31	5505	Baranowo A. u. B.	Schildberg
11	5225	Czacz	Kosten
16	5230	dito	dito
1	1413	Czarnysad	Krotoschin
1	2827	Mączniki u. Podkore	Adelnau
6	5375	Niegolewo	Buk
21	950	Pudliszki	Kröben
4	5763	Pomarzany kościelne	Gnesen
26	4260	Pawłowice	Fraustadt
22	1682	Rydzyna (Reisen)	dito
5	3626	Śląskowo	Kröben
11	1255	Wonieść vel Wojniec	Kosten
15	5540	Wierzonka	Posen
		B. Ueber 500 Thlr.	
14	4167	Bieganin	Pleschen
60	5397	Baranowo A. u. B.	Schildberg
40	85	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten
14	2608	Charbowo	Gnesen
6	2696	Czeluscin	dito
26	5615	Gorzewo	Obornik
10	6201	Konarskie	Schrimm
7	6176	Kaczkowo małe (klein)	Wongrowitz
25	858	Łagiewniki	Krotoschin
13	2751	Mnichy (München)	Birnbaum
26	4803	Nieczajna	Obornik
28	438	Prusim	Birnbaum
161	1539	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
31	4869	Rogowo	Mogilno
4	3203	Wyków	Krotoschin
7	277	Żerniki	Obornik
		C. Ueber 200 Thlr.	
49	1880	Białcz und Skoraczewo (Belsch und Skoraczewo)	Kosten
49	723	Gaj	Samter
32	395	Lubosz	Birnbaum
82	3846	Ludomy	Obornik
44	4677	Brzybysław	Wreschen
197	1283	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
209	1295	dito	dito
259	1345	dito	dito
18	4312	Swidnica II. (Zedlitz II.)	dito
22	2163	Siekierki	Schroda
35	2382	Tarnowo	dito
15	1704	Winnagóra	dito
26	527	Węgorzewo	Gnesen
		D. Ueber 100 Thlr.	
46	1750	Budziejewo	Wongrowitz
54	1619	Drzewce und Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben
35	5522	Dziewierzowo	Wongrowitz
24	3793	Jaroczewo	dito
20	5329	Kamieniec	Kosten
20	5914	Konarskie	Schrimm
8	2001	Kanino	dito
60	2415	Konino	Samter
44	2222	Karniszewo	Gnesen
36	3856	Łubowo	dito
30	2296	Lubrze	Schroda
89	4730	Morakowo	Wongrowitz
37	4077	Myszkowo	Samter
47	3846	Modliszewo	Gnesen
32	3074	Mnichy (München)	Birnbaum
9	3490	Murzynowo leśne	Schroda
57	5173	Nekla	dito
32	3773	Niedzwiady	Wongrowitz
40	5852	Osiek	Kröben
45	4550	Ostrobudki	dito
24	5923	Przysieka niemiecko (Deutsch-Presse)	Kosten
86	5447	Rakoniewice (Rakwitz)	Bomst
365	1512	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
46	5362	Swierczyna	dito
120	3096	Smiełowo	Wreschen
96	5713	Tursko	Pleschen
26	647	Unia	Wreschen
24	1927	Wszemborz	dito
18	5511	Wierzyce	Gnesen
69	4462	Wilkowo und Siekowko	Kosten
17	1929	Winnagóra	Schroda
60	1028	Zakrzewo	Pleschen
		E. Ueber 40 Thlr.	
102	3932	Bendlewo	Posen
79	1031	Bzowo	Czarnikau
53	2460	Bożciewica	Schubin
120	4940	Baranowo A. u. B.	Schildberg
23	3471	Chlewo	dito
48	3837	Czeluścin	Kröben
219	5285	Chocieszewice	dito
113	647	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten
17	3114	Czeluścin	Gnesen
18	3115	dito	dito
51	4928	Drzązgowo	Schroda
30	4336	Dobczyn	Schrimm
40	2745	Góra	Posen
24	4287	Galewo	Krotoschin
101	5472	Mchy (Emchen)	Schrimm
59	4839	Oporowo	Fraustadt
57	3946	Ocieszyn	Obornik
120	382	Owieczki	Gnesen
45	2510	Podlesie kościelne	Wongrowitz
31	1265	Przybysławice	Adelnau
413	1830	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
56	946	Strykowo	Posen
81	596	Siemianice	Schildberg
30	5323	Sarbia	Samter
34	26	Strychowo	Gnesen
36	2670	Siekierki	Schroda
29	2219	Wszemborz	Wreschen
		F. Ueber 20 Thlr.	
60	1901	Bronisław	Schroda
22	2372	Czeluścin	Gnesen
247	4446	Chocieszewice	Kröben
179	3297	Dakowy mokre	Buk
51	3132	Grodzisko	Pleschen
38	3637	Glinno	Wongrowitz
45	2076	Kołaczkowo	Gnesen
144	3258	Łaszczyn	Kröben
42	587	Lulin	Obornik
51	1840	Lubrze	Schroda
13	1632	Ordzino	Pleschen
38	2148	Ptaszkowo wielkie u. małe (gross und klein)	Buk
26	996	Popowo Ignacowo	Gnesen
35	2474	Poklatki	Schroda
467	1129	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
480	1142	dito	dito
28	3201	Rostworowo	Posen
32	1883	Rokitnica	dito
37	3227	Skoraczewo	Pleschen
43	3365	dito	dito
39	3452	Szczepankowo	Samter
29	3350	Smiełowo	dito
15	3938	Wysoczka	Buk
33	519	Wyganowo	Krotoschin
29	1737	Zakrzewo	Gnesen

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinscoupons event. den Talons oder der Recognition darüber franco an unsere Kasse abzuliefern, da im Fall der Nichtfrankirung das Couvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Johannis d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins und zwar in der Zeit vom **2.** bis zum **16. Juli 1859** erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 Pag. 22 Nr. 2922) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Specialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen geloosten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Verloos.-Termin.
		A. Ueber 1000 Thlr.		
1	4207	Białężyce	Wreschen	W57
9	1007	Chełkowo und Karmin	Kosten	J 58
10	1458	Kossowo	Kröben	dito
6	2075	Klonowiec	Fraustadt	J 57
38	1698	Rydzyna (Reisen)	dito	J 58
39	1699	dito	dito	W54
86	1746	dito	dito	W56
8	4173	Szczepankowo	Samter	J 58
		B. Ueber 500 Thlr.		
8	4148	Białężyce	Wreschen	J 55
6	5947	Boguszyn	Pleschen	J 58
14	965	Czewujewo	Mogilno	W56
17	3458	Dłoń vel Dłonie	Kröben	J 57
11	2347	Góra	Posen	W56
15	3103	Garzyn	Fraustadt	W57
28	878	Jaraczewo	Schrimm	J 58
11	4373	Kłony	Schroda	dito
4	2815	Kunowo	Samter	W57
30	1990	Lubczyna	Schildberg	J 58
13	3059	Małpino	Schrimm	W57
35	291	Miłosław	Wreschen	dito
89	4539	Osiek	Kosten	J 58
21	3515	Przecław	Obornik	W57
140	1518	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	J 55
173	1551	dito	dito	J 58
60	3901	Wojnowice	Buk	dito
80	3921	dito	dito	W57
60	234	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt	dito
		C. Ueber 200 Thlr.		
20	1716	Chojno I.	Kröben	J 58
19	1629	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt	J 55
51	1094	Dobrojewo	Samter	W57
15	3239	Krzeslice	Schroda	J 54
4	3333	Kamieniec	Gnesen	J 58
19	637	Kowalewo	Pleschen	dito
26	2136	Lubonia	Fraustadt	J 57
24	2026	Lubrze	Schroda	W57
8	5874	Oporzyn	Wongrowitz	J 55
218	1304	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	W55
223	1309	dito	dito	W57
241	1327	dito	dito	J 55
30	4509	Usarzewo	Schroda	J 58
43	2210	Zadory	Kosten	J 57
		D. Ueber 100 Thlr.		
18	5512	Arkuszewo	Gnesen	J 58
34	2376	Bronisław	Schroda	dito
39	1959	Chojno II.	Kröben	dito
25	764	Chełkowo und Karmin	Kosten	dito
20	4865	Chyby	Posen	W57
28	3149	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt	J 58
75	2665	Działyn	Gnesen	dito
58	1724	Drobnin	Fraustadt	W57
24	2339	Goniczki	Wreschen	J 58
27	2275	Kwiatkowo I. und II.	Adelnau	dito
29	5730	Kurcewo	Pleschen	J 57
16	1808	Łosiniec	Wongrowitz	J 58
24	1631	Młynów	Adelnau	J 57
10	5879	Oporzyn	Wongrowitz	J 58
28	1047	Oporowo	Samter	W55
293	1440	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	J 56
296	1443	dito	dito	W54
298	1445	dito	dito	J 58
307	1454	dito	dito	W57
310	1457	dito	dito	J 56
314	1461	dito	dito	J 58
327	1474	dito	dito	dito
341	1488	dito	dito	dito
52	5438	Rusocin	Schrimm	W53
21	1766	Rybowo	Wongrowitz	W57
20	3244	Rudniczysko A., B.	Schildberg	dito
52	5963	Szlachcin	Schroda	W55
55	6022	Szymanowo	Schrimm	W56
28	2457	Siekierki	Schroda	dito
14	3079	Wilkonice	Kröben	J 55
88	5369	Wierzonka	Posen	J 51
22	3819	Wapno	Wongrowitz	W57
		E. Ueber 40 Thlr.		
77	4335	Borowo	Kosten	W56
42	5210	Chudzice	Schroda	dito
41	5213	Czarnotki	dito	J 55
53	1082	Chwałkowo	Gnesen	J 58
64	1949	Drzewce und Czarkowo	Kröben	W55
19	4182	Jankowo	Gnesen	W53
35	4792	Kadzewo	Schrimm	W56
46	2209	Kłonowiec	Fraustadt	J 58
47	3686	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz	dito
234	1879	Leszno (Lissa)	Fraustadt	J 55
270	1915	dito	dito	J 56
273	1918	dito	dito	W57
38	3801	Lubowo	Gnesen	W54
44	2613	Mszyczyn	Schrimm	J 58
80	825	Miłosław	Wreschen	dito
53	1976	Niechłód (Nicheln)	Fraustadt	dito
90	352	Owieczki	Gnesen	dito
24	2280	Pieruszyce	Pleschen	dito
28	4905	Pamiątkowo	Posen	W55
27	2864	Piotrkowice	Wongrowitz	W57
31	5489	Psarskie	Schrimm	J 57
26	2729	Parusewo	Wreschen	dito
29	4974	Przysieka	Wongrowitz	dito
25	2597	Rokitnica	Posen	J 58
387	1804	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	J 56
388	1805	dito	dito	W57
405	1822	dito	dito	dito
416	1833	dito	dito	W56
423	1840	dito	dito	J 57
28	2980	Strzyżewko smykowo	Gnesen	J 58
34	2304	Staworzewo	Pleschen	dito
100	124	Stołężyn	Wongrowitz	W57
135	159	dito	dito	J 58
13	2747	Sadowie	Adelnau	J 57
81	1708	Wroblewo	Samter	J 58
10	817	Żerniki	Obornik	W57
		F. Ueber 20 Thlr.		
28	3481	Białężyce	Wreschen	W57
29	3482	dito	dito	J 58
41	1534	Chojno I.	Kröben	J 56
21	2371	Czeluścin	Gnesen	J 57
17	1436	Chlebowo	dito	W57
18	1437	dito	dito	dito
43	644	Czewujewo	Mogilno	J 58
41	2122	Czerlin	Wongrowitz	dito
80	2307	Daleszyn	Schrimm	dito
70	1259	Drzewce und Czarkowo	Kröben	J 55
40	2220	Gowarzewo	Schroda	J 58
19	2100	Gurówko	Gnesen	J 56
26	1354	Goniembice	Fraustadt	dito
41	1872	Goniczki	Wreschen	W56
34	4046	Gorazdowo	dito	W57
50	76	Grzymysławice	dito	dito
172	3276	Gorastowo	Kosten	dito
60	4328	Kiączyn	Samter	J 58
79	2324	Krajewice	Kröben	dito
60	3949	Każmierz	Samter	J 56
11	2480	Koninko	dito	W57
74	1625	Krosno	Schrimm	dito
35	1279	Koronowo	Fraustadt	dito
50	318	Ludomy	Obornik	J 58
36	3336	Lissówki	Posen	dito
52	600	Łagiewniki	Krotoschin	dito
41	2705	Małpino	Schrimm	dito
134	2729	Murzynowo kościelne	Schroda	dito
68	4078	Marszewo	Pleschen	W56
112	4604	Mchy (Emchen)	Schrimm	W57
70	3986	Nekla	Schroda	J 58
50	552	Nowawieś (Neugut)	Fraustadt	dito
15	1425	Ostrowite	Mogilno	dito
12	1631	Ordzino	Pleschen	W55
51	4488	Osiek	Kröben	J 57
22	2855	Ostrowieczno	Schrimm	W57
36	2503	Popowko	Obornik	W56
31	1581	Pieruszyce	Pleschen	W57
450	1112	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	J 55
459	1121	dito	dito	J 57
463	1125	dito	dito	J 55
488	1150	dito	dito	J 56
491	1153	dito	dito	J 58
494	1156	dito	dito	J 55
14	1877	Rakówka	Schrimm	W57
50	4473	Rogaszyce	Schildberg	dito
20	2032	Sadowie	Adelnau	J 58
39	1734	Sławno	Gnesen	J 57
28	4436	Sworowo	Kröben	W52
34	2060	Sokolniki wielkie (gross)	Samter	W57
114	1096	Targowagórka	Schroda	W56
23	2831	Wyków	Krotoschin	J 58
120	2619	Xiąż	Schrimm	dito

Posen, den 1. April 1859.

General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung

der General-Landschafts-Direction zu Posen.

Die Inhaber der von uns unterm 18. November 1858 zum Umtausch gekündigten, bis jetzt aber nicht eingelieferten 4- und $3^1/_2$-procentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag. Thlr.
		4 %.		
8	5532	Bartoszewice	Kröben	500
9	5533	dito	dito	500
19	9684	dito	dito	100
15	1544	Brudzewo	Wreschen	1000
120	6672	dito	dito	1000
26	1275	dito	dito	500
31	1280	dito	dito	500
124	5682	dito	dito	500
125	3220	dito	dito	250
126	3221	dito	dito	250
50	1774	dito	dito	100
51	1775	dito	dito	100
127	10002	dito	dito	100
129	10004	dito	dito	100
131	10006	dito	dito	100
73	979	dito	dito	50
76	982	dito	dito	50
77	983	dito	dito	50
133	4906	dito	dito	50
134	4907	dito	dito	50
85	2075	dito	dito	25
87	2077	dito	dito	25
88	2078	dito	dito	25
89	2079	dito	dito	25
90	2080	dito	dito	25
91	2081	dito	dito	25
93	2083	dito	dito	25
94	2084	dito	dito	25
96	2086	dito	dito	25
97	2087	dito	dito	25
98	2088	dito	dito	25
105	2095	dito	dito	25
106	2096	dito	dito	25
110	2100	dito	dito	25
112	2102	dito	dito	25
116	2106	dito	dito	25
118	2108	dito	dito	25
136	9482	dito	dito	25
68	2650	Drzążgowo	Schroda	250
75	7962	dito	dito	100
15	5037	Karczewo	Gnesen	100
21	5414	dito	dito	25
3	1231	Ottorowo	Samter	1000
9	1237	dito	dito	1000
12	1240	dito	dito	1000
16	1244	dito	dito	1000
19	1247	dito	dito	1000
29	1027	dito	dito	500
37	705	dito	dito	250
42	1414	dito	dito	100
43	1415	dito	dito	100
44	1416	dito	dito	100
49	1421	dito	dito	100
50	1422	dito	dito	100
52	1424	dito	dito	100
54	1426	dito	dito	100
56	1428	dito	dito	100
58	1430	dito	dito	100
67	661	dito	dito	50
68	662	dito	dito	50
71	665	dito	dito	50
72	666	dito	dito	50
89	1314	dito	dito	25
91	1316	dito	dito	25
92	1317	dito	dito	25
94	1319	dito	dito	25
97	1322	dito	dito	25
106	1331	dito	dito	25
111	1336	dito	dito	25
113	1338	dito	dito	25
115	1340	dito	dito	25
116	1341	dito	dito	25
117	1342	dito	dito	25
118	1343	dito	dito	25
119	1344	dito	dito	25
134	1359	dito	dito	25
136	1361	dito	dito	25
101	3502	Pleszew	Pleschen	250
147	11201	dito	dito	100
148	11202	dito	dito	100
243	10548	dito	dito	25
		$3^1/_2$ %.		
13	4465	Brudzewo	Wreschen	1000
17	4469	dito	dito	1000
28	4401	dito	dito	500
33	4406	dito	dito	500
34	4407	dito	dito	500
37	4410	dito	dito	500
38	4411	dito	dito	500
42	4415	dito	dito	500
48	4355	dito	dito	200
49	4356	dito	dito	200
50	4357	dito	dito	200
53	4360	dito	dito	200
54	4361	dito	dito	200
56	4363	dito	dito	200
58	4365	dito	dito	200
59	4366	dito	dito	200
60	4367	dito	dito	200
61	4368	dito	dito	200
63	4370	dito	dito	200
68	4644	dito	dito	100
72	4648	dito	dito	100
73	4649	dito	dito	100
74	4650	dito	dito	100
76	4652	dito	dito	100
77	4653	dito	dito	100
79	4655	dito	dito	100
89	4391	dito	dito	40
90	4392	dito	dito	40
91	4393	dito	dito	40
93	4395	dito	dito	40
94	4396	dito	dito	40
101	3615	dito	dito	20
5	5515	Swierczyna	Fraustadt	1000
6	5516	dito	dito	1000
7	5517	dito	dito	1000
11	5521	dito	dito	1000
15	5408	dito	dito	500
16	5409	dito	dito	500
17	5410	dito	dito	500
19	5412	Swierczyna	Fraustadt	500
20	5413	dito	dito	500
21	5414	dito	dito	500
30	5245	dito	dito	200
31	5246	dito	dito	200
32	5247	dito	dito	200
33	5248	dito	dito	200
34	5249	dito	dito	200
116	3663	Witaszyce	Pleschen	40

werden hiermit aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zinscoupons resp. Talons oder der Recognition darüber, spätestens im nächsten Zinstermine, nämlich in der Zeit vom **4. August c.** bis **Ende dieses Monats** an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Coupons in Empfang zu nehmen, da sie sonst nach dem Ablauf des gedachten Termins mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek werden präkludirt und mit ihren Ansprüchen an die Landschaft werden verwiesen werden, welche die Ersatz-Pfandbriefe mit den dazu gehörigen Zinscoupons auf Gefahr und Kosten der Inhaber der aufgekündigten Pfandbriefe zu ihrem Depositorio nehmen, aus den zunächst fälligen Zinsen aber die Kosten des Aufgebots decken wird. Posen, den 1. April 1859.

Diejenigen unserer resp. Glaubensgenossen, welche geneigt sind, bedürftige jüdische Militär- oder Civilpersonen während des bevorstehenden Passahfestes mit Freitischen zu versehen, werden hierdurch höflichst ersucht, ihre Anmeldungen gefälligst recht frühzeitig, entweder beim unterzeichneten Vorsteher oder dem Korporations-Sekretär Herrn **Lißner,** anbringen zu wollen.

M. S. Auerbach,
Breitestr. 12.

Frauen-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Morgen, **Donnerstag den 17. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr,** Versammlung im **Saale der k. Luisenschule.** Herr Div. Pred. Lic. **Strauß** wird einen **Vortrag** halten „über die heiligen Stätten des Leidens und Sterbens Jesu Christi". Alle Freundinnen des Vereins werden hierzu freundlich eingeladen.

Posen, den 13. April 1859.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hüttenmeister Weiß in Kadlub, Hrn. M. v. Lochow und Stadtgerichtsrath Wendt in Breslau, eine Tochter dem Prem. Lieut. Frhrn. v. Buddenbrock in Breslau, Pastor Sommer in Grottkau, Pastor Kraudt in Groß-Rinnersdorf, Prem. Lieut. Mündner in Alt-Altmannsdorf, Ober-Amtmann Ad. Dietze in Domäne Barby, Rektor Dr. Krause in Berlin.

Todesfälle. Kaufm. Linke in Schweidnitz, Referendar Loebinger in Odessa, Erzpriester Markeska in Myslowitz, Apotheker Krüger in Glogau, Dr. med. Schedler und Rathssekretär Rothe in Breslau, Frau Musikdirektor Reiche geb. Loewenberg in Brieg, Frl. Fr. Rohowsky in Breslau, ein Sohn des Assistenz-Arztes v. Woczinski in Schweidnitz, eine Tochter des Gymnasial-Oberlehrers Hoffmann in Neisse.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, mit neuen Einlagen: **Der Aktienbudiker,** oder: **Wie gewonnen, so zerronnen.** Volksbilder mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kalisch. Musik von Konradi.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. April 1859.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) verlief bei geringem Geschäfte und niedrigeren Kursen matt, schließt indeß fester, pr. Frühjahr 39 7/12 Gd., pr. April-Mai 39⅔ G., Mai-Juni 39⅝—¾—⅔ bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 40 1/12—⅙—¼ bez., Juli-August 41 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) wenig verändert, gekündigt 50 Tonnen, loko (ohne Faß) 16⅙—16⅔, mit Faß pr. April 16⅔—¾ bez., Mai 16⅔—¾ bez., Juni-Juli 17⅙ G.

Fonds.		Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.		84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe		—	—	—
" 4½ " "		99	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855		—	111	—
Posener 4 " Pfandbriefe		99¼	—	—
" 3½ " "		86¾	—	—
" 4 " neue "		—	86¾	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe		—	—	—
Westpr. 3½ " "		80	—	—
Poln. 4 " "		—	87½	—
Posener Rentenbriefe		90¼	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.		—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.		98	—	—
" Provinzial-Bankaktien		81	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.		—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.		—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.		—	—	—
Polnische Banknoten		89⅛	—	—
Ausländische Banknoten		—	—	—

Posener Marktbericht vom 13. April.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	25	—
Mittel-Weizen	1	25	—	2	5	—
Bruch-Weizen	1	12	6	1	22	6
Roggen, schwerer Sorte	1	21	3	1	23	9
Roggen, leichtere Sorte	1	18	—	1	19	—
Große Gerste	1	15	—	1	22	6
Kleine Gerste	1	10	—	1	20	—
Neuer Hafer	1	1	—	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	15	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 9. April	16	7	6	16	22	6
" 11. "	16	5	—	16	20	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 12. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 3 Zoll
" 13. " 8 " 4 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 12. April. Wind: NNO. Barometer: 27 6/. Thermometer: 8° +. Witterung: regnigt.

Weizen loko 46 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 42 a 43 Rt. gef. nach Qual. p. Frühjahr 41¼ a 40⅞ a 41 Rt. bez. u. G., 41¼ Br., Mai-Juni 41¾ a ¼ a ½ Rt. bez. u. Gd., 41⅝ Br., Juni-Juli 42½ a 42 a 42½ Rt. bez. u. Br., 42¼ Gd., Juli-August 42¾ a ½ a 42¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., pr. Frühjahr 29 Rt. Br., Mai-Juni 29 a 28¾ Rt. bez., Juni-Juli 29½ Rt. Br., 29 Gd.

Rüböl loko 13¼ Rt. bez., April 12⅔ a ⅔ Rt. bez. u. Gd., 12¾ Br., April-Mai 12⅔ a ⅔ Rt. bez. u. G., 12¾ Br., Mai-Juni 12⅔ a ⅔ Rt. bez. u. G., 12¾ B., Sept.-Oktbr. 12 7/24 a ¼ Rt. bez. u. Gd., 12⅓ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19½ Rt. bez., mit Faß April 19¼ a ⅓ a ¼ Rt. bez. und Gd., 19⅓ Br., April-Mai 19¼ a ⅓ a ¼ Rt. bez. u. Gd., 19⅓ Br., Mai-Juni 19¾ a 19⅝ Rt. bez., 19⅔ Br., ⅝ Gd., Juni-Juli 20⅛ a ⅜ Rt. bez. u. Gd., 20½ Br., Juli-Aug. 21 a 20⅞ Rt. bez. u. G., 21 Br.

Weizenmehl 0. 4 a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3½ a 3⅞ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 2⅚ a 3⅙ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 12. April. Witterung: regnigt. Wind: NO. Temperatur + 8° R.

Weizen, loko p. 85pfd. 56—62 Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 60, 60½, 61 Rt. bez., 85pfd. 67 Rt. bez., 66½ Rt. Br., 83—85pfd. p. Juni-Juli 63½ Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 40½ Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 40, 40½, 40—¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 41, 40¾ Rt. bez., 41 Rt. Br., p. Juni-Juli 41½, ¼, ¾, 42, 41½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 42—½ Rt. bez., p. August-Sept. 43 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 40¾, 41, 41½ Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 59.	43 a 47.	33 a 35.	28 a 30.

Rüböl, loko 13⅛ Rt. Br., 13 Rt. bez., April-Mai 13 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12⅓, ¼ Rt. bez.

Spiritus, loko mit Faß 18¼ % bez., ohne Faß 18⅔, ¼ % bez., p. Frühjahr 18¼, ⅛, ¼ % bez., u. Gd., p. Mai-Juni 18⅛, 18 % bez., 18⅛ % G., p. Juni-Juli 17⅞, ½ % bez. u. B., 17¾ % G., p. Juli-August 17½, ¼ % bez. u. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 12. April. Wetter trübe, am Morgen + 6 Gr.

Weißer Weizen 87—95—100 Sgr., Mittelsorten 58—69—78—81, gelber 54—60—70—85 Sgr., Brennerweizen 36—40—44 Sgr.

Roggen 48—53—56 Sgr.
Gerste 38—40—44 Sgr.
Hafer 28—32—36—40 Sgr.
Erbsen 60—65—70—78 Sgr.
Wicken 60—65 Sgr.
Oelsaaten. Raps 105—110 Sgr.
Rother alter Kleesamen 12—13—14—14⅔ Rt., weißer 18—20—22—24 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 12⅔ Rt., April und April-Mai 12⅔ Rt., Sept.-Okt. 12 Rt. gehalten.

Roggen, April, April-Mai und Mai-Juni 39½—38⅔—39 bez., Juni-Juli 40—¼ bez. u. Br., Juli-August 40¼—40 bez.

Spiritus loko 8½ Rt. Gd., April u. April-Mai 8 7/12 Br., ½ Gd., Mai-Juni 8⅝ bez. u. Br., Juni-Juli 8⅞ bez. u. Br., 8 19/24 Gd., Juli-August 9 1/12 Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Poperinghe, 8. April. Hopfen 85—90 Fr. pro 50 Kil.

München, 9. April. Hopfen, Umsatz circa 43 Ctr. Spalter Umgegend 110—130. Hollerdauer 80—100 Fl., fränkische Landwaare 50 bis 70 Fl. p. 112 Zoll-Pfd.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 12. April. Weizen und Roggen bleibt stille. Oel pro Mai 24½—24¼, pro Oktober 24¼—24. Kaffee ruhig. Zink etwas fester, aber stille.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 12. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	24½ etw-24 bz
Amsterd. Rotterd.	4	68-½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	71 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104½ bz
Berlin-Hamburg	4	99-89 bz u G
Berl. Potsd. Magd.	4	115 bz
Berlin-Stettin	4	101½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84-½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	50 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	138 bz u B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	35½-36 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	47½-48 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	88½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	49¼-50½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	120-21 bz
do. Litt. B.	3½	— — [u B
Oest. Franz. Staat.	5	138-41½-39-41 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	38 bz u G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	80 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79 G
do. Stamm-Pr.	4	89½ G
Rhein-Nahebahn	4	45-46 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80½ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	100 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	75 bz
Braunschw. Bk. A.	4	100½ etw bz
Bremer do.	4	96½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	74 B
Danzig. Priv. Bk.	4	79 bz
Darmstädter abgst.	4	76½-75½ bz
do. Ber. Scheine	—	101½ G
do. Zettel-B. A.	4	85 G
Dessauer Kredit-do.	4	36-35½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	94 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	41-42½ etw-40½ [bz u G
Geraer do.	4	79 bz
Gothaer Priv. do.	4	75 B
Hannoversche do.	—	92¼ bz
Königsb. Priv. do.	4	81½-¼ etw bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	61½ bz u B
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	81 B
Meining. Kred. do.	4	72 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80 bz
Oestr. Kredit- do.	5	80-82½-80½-81½ b [u G
Pomm. Ritt. do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	79 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	78 G
Thüring. Bank-Akt.	4	62 B
Vereinsbank, Hamb.	4	91 G
Waaren-Kred. Anth.	5	93 bz
Weimar. Bank-Akt.	4	90 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 etw bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	83 etw bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 B
Minerva, Bergw. A.	5	40 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	45 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	— —
do. Düsseld. Elberf.	4	84½ bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92⅞ G
do.	4½	97 bz
Berlin-Hamburg	4½	101 B
do. II. Em.	4½	100¼ bz
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98¼ B
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102¼ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92¾ B
do. IV. Em.	4	83¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ B
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	74 bz
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	255 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	99 B
do. IV. Ser.	4½	94½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 B
Staats-Anleihe	4½	98 B
do. 1856	4½	98 B
do. 1853	4	93 B
N. Präm-St-A 1855	3½	110 G
Staats-Schuldsch.	3½	82¼ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85½ G
do.	4	— —
Ostpreußische	3½	— —
Pommersche	3½	84¾ bz
do.	4½	92¼ B
Posensche	4	— —
do.	3½	85¼ bz
do. neue	4	86¾ bz
Schlesische	3½	84¼ B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80 B
do.	4	88 bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	92¾ B
Pommersche	4	92½ B
Posensche	4	90 B
Preußische	4	92 B
Rhein- u. Westf.	4	93¼ B
Sächsische	4	93½ bz
Schlesische	4	91¾-92 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½-¾ bz [B
do. National-Anl.	5	66½-67½ et 67 bz u
do. 250 fl. Präm. O.	4	98 B
do. neue 100 fl. Loose	—	53-54 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	101 B
6. do.	5	105 B
Englische Anl.	5	108 bz
Poln. Schatz-O.	4	81 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ B
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¼ B
Part. O. 500 Fl.	4	87 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	79 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	39½ etw bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	28 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	92 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 11/12 G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	92½ bz, NW 88 bz
Poln. Bankbillet	—	88½ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 12. April.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅝ bz
do. 2 M.	—	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	152 bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	86 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109 B
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½ bz u B

Die Kurse eröffneten heute erheblich über dem gestrigen Schlußstande und setzten eine steigende Bewegung mit häufiger rückgängig leitenden Intervallen fort.

Breslau, 12. April. Günstige Stimmung bei lebhaftem Geschäft.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 91 Gd. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 76—79—78 bez. Schlesischer Bankverein 74½—75½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84¼ Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 118⅝ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 85¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 75 Br. Oppeln-Tarnowitzer 39¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 45¼ Br. do. Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Dienstag, 12. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Anfangs sehr animirt, schließt matter.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 65½. Oestr. Kreditaktien 79½. 3% Spanier 38. 1% Spanier 28¼. Merikaner —. Stieglitz de 1855 99½. 5% Russen —. Vereinsbank 97¼. Norddeutsche Bank 79. Nordbahn —. Diskonto 3½. London lang 13 Mk. ½ Sh. notirt, 13 Mk. 1⅜ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 1¾ Sh. notirt, 13 Mk. 2⅞ Sh. bez. Amsterdam 36, 05. Wien 88, 75.

Frankfurt a. M., Dienstag, 12. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. In Folge günstigerer Nachrichten und auswärtiger höherer Notirungen merklich höher bei lebhaftem Geschäft.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 114. Preuß. Kassenscheine 104⅝. Ludwigshafen-Berbach 132¼. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 83⅜. Londoner Wechsel 116. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 100½. Darmstädter Bankaktien 190. Darmstädter Zettelbank 220. Meininger Kreditaktien 72½. Luxemburger Kreditbank 71. 3% Spanier 39. 1% Spanier 29¼. Span. Kreditbank Pereira 460. Span. Kreditb. v. Rothschild 419. Kurhess. Loose 40. Badische Loose 49⅛. 5% Metalliques 60. 4½% Metalliques 51. 1854er Loose 89. Oestr. National-Anlehen 63⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 237½. Oestr. Bankantheile 845. Oestr. Kreditaktien 184. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 48. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.